

Nr. 98 Sommer 2015



Nürnberg Heute

Gut gewürzt

Exzellent gebraut

Wach geküsst



NEU

EnEV* 2014

Beim Verkauf Ihrer Immobilie
über uns ist der bedarfsorientierte
Energieausweis für Sie bereits
dabei.

* Energieeinsparverordnung

Gratis ✓



Immobilie zu verkaufen?

Wir suchen Häuser und Wohnungen
für vorgemerkte Kunden.



Größter Makler
in Bayern



Sparkasse
Nürnberg

Wir sind für Sie da – beim Kauf oder Verkauf Ihres Hauses, Wohnung oder Grundstücks. Übrigens, 97 % der Immobilienkäufer sind mit Ihrem Makler der Sparkasse zufrieden (Verkäuferbefragung 2012). **Rufen Sie uns an unter 0911 230-4513.**

Editorial

Von Nürnberg aus treten Gewürze ihre Reise an. Seit 85 Jahren stellt die Firma Schuco mit Sitz am Nürnberger Hafen Gewürze und Gewürzmischungen her. Diese werden in große Säcke verpackt und für den Transport fertig gemacht. Ein Foto dieser Säcke inspirierte unsere Stadtgrafiker Herbert Kulzer und Ralf Weglehner zu diesem Titelmotiv für die Sommerausgabe von „Nürnberg Heute“. Ab Seite 46 erfahren Sie in einem Firmenporträt über Schuco-Gewürze mehr über den Inhalt der Säcke – lassen Sie sich überraschen, wie exotisch Nürnberg duftet.
Foto: Christine Dierenbach



Eine Stadt wie Nürnberg verändert sich fortwährend. Auf ehemaligen Bahn- oder Gewerbeflächen entstehen neue Wohnquartiere. Wo einst Waschmaschinen in großen Stückzahlen vom Band liefen, wird in einigen Jahren „Auf AEG“ die Technische Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg einen zweiten Standort mit 5 000 Studierenden haben. In manchen Gebäuden verschwinden alte Nutzer, andere ziehen ein. Ganze Straßenzüge wechseln ihr Gesicht. Menschen, die vor hundert Jahren hier lebten, würden heute ihre Heimatstadt nicht wieder erkennen. Oder vielleicht doch?

Denn bei allem steten Wandel gibt es Fixpunkte und lange Linien, die bis in die Gegenwart reichen. Das Wahrzeichen der Stadt thront seit Jahrhunderten über dem Herzen Nürnbergs: die Burg. Die mächtige Anlage ist Anziehungspunkt für hunderttausende Touristen, aber zugleich identitätsstiftend für viele Nürnbergerinnen und Nürnberger. Auch Einheimische genießen den Blick von der Freiong, wo einem die ganze Stadt zu Füßen liegt. Seit geraumer Zeit ist die Burg aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht, die Besucherinnen und Besucher erwarten neue Angebote. Auf acht Seiten finden Sie viele Facetten unserer Burg von A bis Z aufgefächert.

Nürnberg war auch immer eine Bierstadt – und ist es heute mehr denn je. Fränkische Landbiere finden neue Liebhaber. Der Fachhandel hält 130 Sorten bereit. Und auf dem Stadtgebiet gibt es neben dem Traditionsbrauhaus Tucher nicht nur kleinere Hausbrauereien, sondern noch in diesem Herbst auch eine neue Braustätte von Schanzenbräu. Begonnen hat diese Biergeschichte vor rund zehn Jahren in einem Hinterhaus in Gostenhof. Wiederbelebte alte Bier-Marken, abgefüllt in zeitgeistigen 0,25-Liter-Flaschen, und Gastronomen, die dem frischen Bier-Trend ein Zuhause geben, tun ein Übriges, um die neue Bier-Kultur zu pflegen.

Neben vielen Informationen rund um Burg und Bier finden Sie in diesem „Nürnberg Heute“ unter anderem einen großen Hintergrund zu Nürnberg als einem von drei Top-Logistikstandorten in Deutschland, eine Zwischenbilanz der ersten zehn Jahre der Metropolregion Nürnberg und ein Porträt der heimischen Kindertheaterszene, die nicht nur in Nürnberg einen exzellenten Ruf genießt.

Viel Freude bei der Lektüre und einen schönen Sommer wünscht Ihnen Ihre „Nürnberg Heute“-Redaktion

Inhalt

6 Panorama

Kleiner Delfin im Tiergarten / Schönheitskur für Schönen Brunnen / Jubiläums-Radrennen / Erster Franken-„Tatort“

8 Profil

Inklusion mit kulinarischer Note: Sandra Engelhardt und Johannes Herzing geben Menschen mit und ohne Behinderung eine „Heimat“

25 Menschen

Neuer Uni-Präsident / Alle wollen Spielzeug-Luther / Vater der Asylothek / Preis für junge Radio-Macher

41 Report

Semesterticket kommt / Lebensraum Langwassergraben / Starke Schule ausgezeichnet / Kreatives Zentrum / Scherben erzählen Stadtgeschichte

59 Blickpunkt

Quelle wird versteigert / Goldmedaille für Kleingärtner / Airport-Botschafter hebt ab / Neues Langwasserbad / Moderne Polizei-Inspektion

70 Bücher & Mehr

Hermann Kesten im Café / Wandern mit Kind und Kegel / Fotos von Juergen Teller / Wer weiß es? / Musik von Bach bis Blues

74 Impressum



34

Auch mit „Original Regional“ punktet die Metropolregion Nürnberg





Lachen erlaubt: Große und kleine
Fans lieben die Kindertheaterszene

52



Wahrzeichen und
Sehenswürdig-
keit – die Burg hat
viele Facetten

16

Andreas Leitgeber (Text), Christine Dierenbach (Fotos)

10 Prost!

Regionales Bier steht hoch im Kurs

Annamaria Böckel, Markus Jäkel (Text),
Mile Cindrić (Fotos)

16 Unsere Burg

Das Wahrzeichen von A bis Z

Alexandra Foghammar (Text), Kurt Fuchs (Fotos)

28 Unterwegs nach überall

Die Stadt zählt zu den drei Top-Logistikstandorten Deutschlands

Siegfried Zelnhefer

34 Vom Kirchturm zum Leuchtturm

Zehn Jahre Europäische Metropolregion Nürnberg

Gabriele Koenig (Text), Christine Dierenbach (Fotos)

46 Die Mischung macht's

Seit 85 Jahren stellt die Firma Schuco Gewürze her

Siegfried Zelnhefer

50 Vielfalt, Respekt und Toleranz

Ein breites Bündnis steht für eine solidarische Gesellschaft ein

Katharina Erlenwein (Text), Berny Meyer (Fotos)

52 Kleine Bühnen ganz groß

Die heimische Kindertheaterszene genießt
einen hervorragenden Ruf

Katharina Bill (Text),
rosasblick, apechevski, aquali135, olgib78 (Fotos)

64 #nuernberg_de

Auf Instagram inszenieren Hobbyfotografen ihre Stadt

Tierischer Nachwuchs

Erfolgreiche Zucht im Tiergarten: Nach 16 Jahren wächst im Delfinarium wieder ein Jungtier heran. Die am 31. Oktober 2014 geborene Nami ist Besucherliebling und entwickelt sich gut. Die Delfingruppe um Namis Mutter Sunny hat das Junge inzwischen vollständig integriert. Nachwuchs gab es auch bei den Eisbären: Am 21. November 2014 hatte Eisbärenweibchen Vera, Mutter der berühmten Flocke, erneut zwei Jungtiere zur Welt gebracht. Davon überlebte allerdings nur eines: Charlotte, die inzwischen vergnügt durch das Freigehege tollt.



Foto: Christine Dierenbach

App findet Essen auf Rädern

Food Trucks mit Namen wie Bacon Bomber, Burrito Bandito oder Guerilla Gröstl machen hungrige Menschen satt und glücklich. Doch wie findet man

eine mobile Küche, wenn man Lust auf Sandwiches, Crêpes, Bratwürste, Burger, Suppen, Pizza oder Donuts bekommt? Aus Nürnberg, der Hochburg in Sachen rollender Imbiss, kommt die erste

offizielle deutsch-

landweite Food Truck App, mit deren Hilfe iOS- und Android-Nutzer seit Anfang 2015 die Standorte der Essensbuden in Echtzeit herausfinden können.

Foto: © Foodtrucks Deutschland



Ersatzring für Wünsche

Diese Ansicht auf das Gitter und die Figuren des Schönen Brunnens lässt sich in diesem Sommer nicht genießen. Weil die Touristenattraktion auf dem Hauptmarkt saniert werden muss, ist sie durch eine massive etwa drei Meter hohe Verkleidung, bedruckt mit der Abbildung des Brunnengitters, geschützt. Doch auch während der Restaurierung dreht sich der berühmte Wunschring:

An einer Ecke ist ein Ersatzring eingelassen. Das Metallgitter, die Ringe und das Bauwerk selbst müssen überarbeitet werden. So sind etwa an den Gitterstäben und Pfosten der Einfassung witterungsbedingt teilweise starke Rostschäden aufgetreten.



Foto: Christine Dierenbach

Rekordmäßiger Walk

Micky Maus, Minnie Maus und noch mehr – und zwar noch sehr viel mehr beliebte Comic-Helden marschierten lebensgroß durch die Stadt. Über 200 Maskottchen waren beim 3. Toon Walk am 31. Januar 2015 anlässlich der Spielwarenmesse dabei – laut Veranstalter neuer Europarekord. Kleine und große Fans konnten ihre Lieblinge hautnah bestaunen oder gar ein Foto mit ihrem persönlichen Favoriten ergattern. Um die Helden der Spielwarenbranche anlässlich der weltweiten Leitmesse in Nürnberg zu präsentieren, hatten „Erlebnis Nürnberg“, die Vereinigung der Nürnberger Innenstadtkaufleute, und die Initiative „toy city“ zu der Comic-Parade eingeladen.



Foto: Roland Fengler



Liebesschlösser bühnenreif recycelt

Der Brauch erfreut sich bei Verliebten großer Beliebtheit: Sie ketten ein Vorhängeschloss mit ihren eingravierten Namen an Brückengeländern fest und werfen den Schlüssel in den Fluss als Ausdruck untrennbarer Verbundenheit. 300 dieser

Liebesschlösser haben es vom Klappersteg unterhalb der Eisenbahnbrücke am Wöhrder See auf Anfrage des Theaters Bremen auf die Bühne geschafft: Im Stück „Medea“ prägen sie das Bühnenbild. Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum Nürnberg (Sör) hatte die Schlösser entfernt, weil sie in den Gehweg hineinragten und die Gefahr bestand, dass sich Fußgänger und Fahrradfahrer verletzen.

Jubiläumsrunde auf Rennrädern

Ein Vierteljahrhundert Radsport-Klassiker: „Rund um die Nürnberger Altstadt“ feierte am 17. Mai 2015 seinen 25. Geburtstag. Die Begeisterung für das Rennen, die nach den Dopingskandalen im Radsport vorübergehend nachgelassen hatte, war bei den letzten Auflagen des Sport-Events wieder spürbar: Wenn einige der weltbesten Profis die Altstadttrunde auf dünnen Reifen absolvieren, halten die Zuschauerinnen und Zuschauer den Atem an. Nach einer erfolgreichen dreijährigen Zusammenarbeit soll die Kooperation zwischen dem Altstadtrennen und der Bayern Rundfahrt höchstwahrscheinlich verlängert werden. Die Chancen, dass der Nürnberger Klassiker die Schlussetappe des wichtigsten Mehretappenrennens in Deutschland bleibt, stehen gut.



„Tatort“ mit Super-Quote

Einen Hauch von Cannes brachte die Premiere des ersten „Tatorts“ aus Franken in den Drehort Nürnberg – und dem Bayerischen Rundfunk (BR) und der ARD mit 12,11 Millionen Zuschauern und einem Marktanteil von 33,7 Prozent die bisher meist gesehene Folge aus Bayern. Den 800 ins Kino Cinecittà geladenen Preview-Gästen präsentierten sich die Darsteller (ohne die erkrankte Dagmar Manzel) vor der Ausstrahlung am 12. April 2015 auf dem roten Teppich: Stefan Merki, Matthias Egersdörfer, Fabian Hinrichs, Eli Wasserscheid und Andreas Leopold Schadt (v.li.) konnten sich danach über Lobeshymnen freuen, die weit über das fränkische „Bassd scho“ hinausgingen. Der Dreh für die nächste Folge wird im Sommer stattfinden und auch Würzburg ins Scheinwerferlicht rücken.

Inklusion geht durch den Magen

**Sandra Engelhardt und Johannes Herzing
bringen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen**

„Heimat“ ist alles in einem: ein Imbisswagen, der seit 2014 die Festival-Szene bereichert, ein Projekt, in dem Menschen mit und ohne Behinderung Seite an Seite arbeiten, und eine Gastronomie, die durch einfache, frische und regionale Zutaten besticht. Nicht umsonst haben Sandra Engelhardt und Johannes Herzing, die die „Heimat“ entwickelten und ehrenamtlich stemmen, schon Preise eingeheimst. Drei Wochen lang betrieben sie im Frühjahr 2015 in einer Gostenhofer Galerie ein temporäres Café.

Eigentlich habe sie die „romantische Idee“ vom eigenen Lokal nie gehabt, erzählt Sandra Engelhardt. Bis sie zufällig bei einem Besuch in Mainz dieses Café entdeckte, in dem Behinderte und Nichtbehinderte zusammen arbeiteten, ganz normal nebeneinander, in besonders schönen Räumen. Die Idee, Design und Inklusion zu verquicken und einen Wohlfühl-Ort zu schaffen, gefiel der 33-Jährigen – und weil sie sich bereits als Jugendliche als ehrenamtliche Betreuerin für Ferienfreizeiten engagiert hatte, lag der Gedanke an ein soziales Projekt nicht fern. Trotz einer 60-Stunden-Woche als Beraterin für strategisches Management ließ sie die Idee nicht los. Es ist ihr Job, Konzepte zu entwickeln. Als sie auf einer Party Johannes Herzing (32) kennen lernte, begeisterte sie den Heilerziehungspfleger für das Projekt. Gemeinsam hoben sie „Heimat-Gastronomie als Inklusionsbetrieb“ aus der Taufe.

Eineinhalb Jahre später stehen fünf behinderte und nichtbehinderte Menschen hinter dem Tresen, Kräutertöpfe schmücken ein Wandregal und im Mix mit Erbsen gibt's frische Minzblätter als Brotaufstrich – so frisch schmeckt Inklusion in der temporären „Heimat“. Innenarchitekt Udo Kloos betreibt hier, in der Gostenhofer Hauptstraße 71, seinen Laden Neoos und in den vergangenen Jahren holte er schon mehrere Gastroprojekte für Gastspiele: Eine Tapas-Bar war darunter, eine Eisdiele, in der Vorweihnachtszeit eine Plätzchen-Backstube für Kinder und nun im Frühjahr 2015 das Inklusions-Projekt für Behinderte und Nichtbehinderte.

Es ist doch so: Sich wohl fühlen, sich daheim fühlen – das kann man überall. Im Wirtshaus, am Baggersee oder im Sommer, wenn man Freunde bei Stadtteilsten trifft. Denn Heimat ist nicht immer ein Ort, aber immer ein Gefühl. Und deshalb haben

in dieser „Heimat“ schon viele eine Heimat gefunden – ganz wie es den Machern Sandra Engelhardt und Johannes Herzing vorgeschwebt hat.

Mit Behinderten hätten die allermeisten nur zu tun, wenn sie mal einen „selbstgebastelten Schlüsselanhänger aus einer Werkstatt für Behinderte kaufen“, sagt Herzing, der dies freilich nicht als Kritik an Werkstatt-Arbeit missverstanden haben will. Doch wer begegne schon im Alltag einem Menschen, dessen Diagnose Trisomie 21 lautet? Nun schmieren Frauen und Männer mit dem Down-Syndrom selbstgemachte Aufstriche auf Brote und freuen sich, wenn sie einen Kunden nach dem zweiten Besuch als Stammgast wiedererkennen. Als Anerkennung für ihren Einsatz bekommen die Mitarbeiter, die sonst in einer Werkstatt für Behinderte arbeiten, eine Aufwandsentschädigung. Aus dem Bekanntenkreis von Engelhardt und Herzing kommen die knapp 40 Nichtbehinderten, die beim Vorbereiten und Spülen helfen. Sie alle tun dies ehrenamtlich – so wie die beiden Initiatoren auch.

Normalerweise ist die „Heimat“ ein mobiler Ort. Herzing und Engelhardt haben dafür einen ausrangierten Metzgereiwagen liebevoll gestaltet. Und als sie damit im vergangenen Sommer zum Südstadtfest, dem Brückenfestival, dem Sommerkiosk oder zu Folk im Park mitten in den Nürnberger Freizeit-Alltag aufbrachen, wurden die Stadtteilsten von einer Sekunde zur anderen noch ein bisschen besser – und vor dem Imbisswagen standen hungrige Festival-Besucher Schlange, weil hier köstlich belegte Pausenbrote gereicht wurden, die diesen Namen auch verdienen. Kein Vergleich mit den labbrigen Brötchen, fetten Back- und traurigen Fleischwaren aus sonst woher, die auf Festivals so verhöckert werden.

Für Kunden wie Mitarbeiter gleichermaßen komfortabel ist das Baukastensystem, nach dem der Imbiss funktioniert: Auf einer Karte mit Piktogrammen der Brot- und Aufstrichsorten kreuzen die Hungrigen ihre Wunschkombination an, und während man auf das köstliche Endergebnis wartet, kann man auf der wunderbar gezeichneten Speisekarte nachlesen, dass Engelhardt und Herzing Ciabatta, Vollkorn- und Bauernbrot von Hildes Backwut aus der Nürnberger Südstadt beziehen, die Kuchen in St. Johannis in Mathildes Tea Room gebacken wurden, der

**„Der Mehrwert für
Behinderte und Nicht-
behinderte ist riesig“**



Eine gastronomische „Heimat“ haben Johannes Herzing und Sandra Engelhardt für Behinderte und Nichtbehinderte sowie für hungrige Gäste mit Appetit auf lecker belegte Brote geschaffen. Foto: Masha Tuler

Kaffee aus der Rösttrommel Kaffeerösterei und die Getränke von der Pyraser Landbrauerei stammen. Frisch und regional. Heimat auf dem Teller eben.

Auch in diesem Sommer werden Herzing und Engelhardt mit ihren Mitstreitern wieder touren und mit ihrem Imbisswagen mitten in den Alltag fahren – auch wenn es „echt viel Arbeit ist“, wie Engelhardt sagt. Es ist nicht damit getan, dass behinderte und nichtbehinderte Menschen Gemüse schnippeln und Brote bestreichen. Die Organisation – Einkäufe erledigen, Brotaufstriche zubereiten, Genehmigungen einholen und Abrechnungen erstellen – ist nicht zu unterschätzen. „Doch alle haben Spaß und der Mehrwert für behinderte und nichtbehinderte Menschen ist riesig“, sagt Heilerziehungspfleger Herzing, der – wenn es seine Arbeit in einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderung zulässt – gerne im Westbad schwimmt und sich darauf freut, im Winter mit dem Rucksack nach Indien zu verreisen, um neue Kraft zu tanken.

Die Belastung durch das Ehrenamt ist groß, doch der Erfolg gibt der „Heimat“ recht. Oberbürgermeister Ulrich Maly übernahm die Schirmherrschaft für das Projekt, Blank Design entwickelte das Architektur- und Designkonzept, Liedermacher Gymmick

hat einen Abend im Café gespielt, Künstler Philipp Moll gelesen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse – die Bank spendierte der „Heimat“ 3 000 Euro – halfen schon beim Kräuter hacken. Mittlerweile wurde das Projekt vom Nachhaltigkeitsrat Nürnberg und der Aktion „Helferherzen“ des dm-Drogeriemarkts ausgezeichnet und hat den „Aspirin-Sozialpreis“ der Arzneimittelfirma Bayer gewonnen.

Überhaupt klingt alles recht logisch und folgerichtig, wenn Sandra Engelhardt und Johannes Herzing erzählen, dabei war es anfangs alles anders als einfach: Beide hätten gerne unter den etablierten Behinderteneinrichtungen Partner für das Projekt gewonnen, doch kein Träger wollte fest einsteigen. Aufgeben kam dennoch nicht in Frage. Mit weiteren Ehrenamtlichen gründeten sie den Verein Prima e.V. für nachhaltige Konzepte. Sie renovierten nicht nur den Imbisswagen, sondern nahmen auch die Spendensuche selbst in die Hand. Durch Crowdfunding im Internet brachten sie knapp 7 500 Euro als Startkapital zusammen. Längst sind die nächsten Schritte geplant: Vielleicht schon im nächsten Jahr könnte ein längerfristiges Café entstehen.

Ulrike Löw

Text Andreas Leitgeber Fotos Christine Dierenbach

Prost!

Regionales Bier steht hoch im Kurs

Bier aus der Region ist beliebt. Durstige Städterinnen und Städter profitieren von den zahlreichen Spezialitäten der 302 fränkischen Brauereien. Kenner schätzen diese seit Langem. Auch mehr und mehr junge Erwachsene finden Geschmack daran. Gut gebrautes, schmackhaftes Bier erlebt eine Renaissance.

„Bier ist das einzige weltweite Getränk mit einer unglaublichen Geschmacksvielfalt und mit dem sich die Genießer stark identifizieren“, sagt Fred Höfler. Der Geschäftsführer der Tucher Bräu GmbH & Co. KG muss es wissen. Tucher ist mit 14 Biersorten im Geschäft. Dabei ist sie nicht nur eine von deutschlandweit 1 352 Brauereien, sondern die größte Brauerei in Bayern. Und das Unternehmen ist ein echtes Original: Die Geschichte reicht zurück bis zum einst städtischen Weizenbrauhaus (1672 bis 1806), das später zum Königlichen Bräuhaus wurde, bis der Freistaat es 1855 an die Dr.-Lorenz-Tucher-Stiftung verkaufte.

Seit 1966 braute Tucher am Schillerplatz in der Nordstadt, bis 2007 die neue Braustätte am Europakanal fertig war. Das Zwei-Städte-Sudhaus der Traditionsbrauerei, die heute zur Radeberger Gruppe als Teil des Familienunternehmens Dr. August Oetker KG gehört, steht direkt auf der Nürnberg-Fürther Stadtgrenze. Auch wenn auf dem ehemaligen Brauerei-Areal im Nürnberger Norden Wohnungen entstanden, erinnern

der markante Backsteinturm und die Gebäude der Mälzerei und des Sudhauses immer noch an die Tucher-Ära. Zudem soll in den historischen Gemäuern ab Frühjahr 2016 ein kleines Weizenbrauhaus mit Ausschank einziehen und Interessierten zeigen, wie zum Beispiel das Sebaldis Weizen gebraut wird.

Lange Zeit war Tucher die einzige Brauerei, die noch in Nürnberg braute. Die einst 42 Brauereien (1579) reduzierten sich bis 1925 auf fünf. 1994 fusionierten die zwei übrig gebliebenen, Tucher und Patrizier. Auch heute ist die Zahl der Nürnberger Brauereien überschaubar, aber sie wächst. Dazu gehört etwa die Altstadt-Hofbrauerei unterhalb der Burg, in der jährlich 1 500 Hektoliter gebraut werden. Reinhard Engel arbeitete als Braumeister und Technischer Leiter bis 2006 bei der Neumarkter Lammsbräu. 2006 übernahm er die kleine Brauerei unterhalb des Tiergärtnerplatzes, etwas später das Bräustüberl Schwarzer Bauer und die Kellerkneipe Schmelztiegel gleich nebenan.

Tucher Bräu hat in Nürnberg eine lange Tradition. Sie ist die größte Brauerei in Bayern.





Braumeister Reinhard Engel (re.) und Sohn Maximilian brauen in der Hausbrauerei Altstadtthof Bier in Bioqualität.

Junge Biergenießer bevorzugen kleine Flaschen – auch das beliebte Rotbier der Altstadtthofbrauerei gibt's im 0,33-Liter-Ableger.



Traditionell verarbeitet er nur Hopfen und Malz, gekeimtes und getrocknetes Getreide, in Bioqualität.

Die beliebteste Sorte bei ihm ist Rotbier. „Es hat in Nürnberg eine lange Tradition und war vom 14. Jahrhundert bis um 1900 das am meisten getrunkene, bevor sich das Helle durchsetzte“, sagt Engel. Sein Helles, Dunkles, Rotbier sowie Bock- und Weißbier braut er handwerklich in kleinen Mengen. Er filtriert oder erhitzt es nicht, um es länger haltbar zu machen. Deswegen muss es ständig gekühlt werden und nach drei Monaten getrunken sein. „In meinem Bier und dem vieler kleiner Brauereien leben Hefe und Eiweiß. Das unterscheidet es von den Bieren der Großbrauereien, die lange haltbar sein müssen“, erklärt der Braumeister. Generationen hat Engel mit dem süffigen Inhalt seiner Ein-Liter-Bügelflaschen schöne Stunden auf dem Tiergärtnertorplatz, gleich nebenan, beschert. Dieser war bis Ende der 1990er Jahre ein beliebter Treffpunkt, besonders jüngere Leute machten es sich auf dem Kopfsteinpflaster bequem und tranken ihr Bier. Dann verfiel der Platz in einen Dornröschenschlaf.

Mit Landbieren vom Fass hat das Bieramt den Platz wieder belebt. 2006 hat Christoph Zielke die Chance ergriffen und im unteren Häuschen neben dem Tiergärtnertor das „Café Wanderer“ eröffnet. 2011 kam nebenan das Bieramt dazu. Trotz Selbstbedienung hat das eingespielte Team meist alle Hände

voll zu tun. Das Wochenbier, jeweils ein Helles und ein Dunkles vom Fass, legt Mitarbeiter Boris Braun vorab für das ganze Jahr fest. Auf der Internetseite steht die Liste der Vorfrende: Sie beginnt mit Keesmann Herrenpils und dunklem „U“ von Mahrs-Bräu, beide aus Bamberg, listet Schanzenbräu und Sedat's Schlüggla auf und endet mit Rittmayer aus Hallerndorf, Elch-Bräu, Gräfenberg, und Metzgerbräu aus Bad Staffelstein-Uetting. „Wir freuen uns, dazu beigetragen zu haben, den Tiergärtnertorplatz wieder zu einer Anlaufstelle für gute fränkische Biere gemacht zu haben“, sagt Zielke, der auch den Kulturgarten im Künstlerhaus betreibt.

Der Durstlöscher von früher entwickelt sich zu einem bewusst wahrgenommenen Getränk mit Charakter, das nachgefragt wird. Ziemlich jung ist die Bewegung der Craft-Biere, handwerklich hergestellte Biere, die zum Beispiel mit mehr Hopfen gebraut sind als klassische. „Für mich sind die fränkischen Biere Craft-Biere in Reinkultur, deswegen sage ich Gästen aus dem Ausland, hier bekommen sie ‚traditional frankonian craft-beer‘“, sagt Boris Braun, Bierkenner und Autor des „Brauns Brauerei Atlas Franken“ und einer Brauerei-Atlas-App für ganz Deutschland. Das englische Wort für Handwerk, „craft“, hat diesen experimentellen Varianten mit besonderen Hopfennoten den Namen gegeben. Dieser neue Trend schwappt aus den USA mit ihren 3 000 Handwerksbrauereien nach Europa.

Dass es auch Craft-Biere im Landbierparadies zu kaufen gibt, ist kein Geheimnis mehr. Es hat Bierspezialitäten vom Land in die Stadt gebracht. Wegbereiter Joachim Glawe aus Pegnitz ist als junger Mann gerne zum Klettern in die Fränkische Schweiz gefahren. Weil Klettern durstig macht, hat er viele verschiedene Sorten kennen gelernt. Sie schmeckten ihm so gut, dass der Betriebswirt seine Diplomarbeit über die Geschichte, wirtschaftliche Situation und Entwicklungschancen der Kleinbrauereien in der Fränkischen Schweiz schrieb. Nach der Theorie und dem Studienabschluss folgte die Praxis: 1986 fing er mit dem Landbierparadies in einem kleinen Laden hinter dem Hauptbahnhof an.

Heute gehören der Laden in der Galgenhofstraße mit 130 Sorten Bier von 53 Brauereien und zwei Wirtshäuser in der Wodan- und Sterzinger Straße dazu. Landbiere von Krug, Hetzelsdorfer oder Meister sind dadurch so bekannt und beliebt geworden, dass sie auch in anderen Getränkemärkten zu haben sind. Die am Tag des Bieres, am 23. April 2015, eröffnete Bierothek in der Äußeren Laufer Gasse hat 180 Sorten im Angebot.



„Beim Bier sehe ich einen Imagewandel. Kunden kaufen bewusst Bier aus der Region und auch junge Erwachsene trinken es, gerne in 0,33-Liter-Fläschchen“, sagt Peter Hahn, der seit 20 Jahren im Landbierparadies arbeitet. Er schätzt den Anteil der Stammkundschaft auf 80 Prozent, die nicht nur Flaschenbier, sondern auch Gerstensaft aus dem Holzfass will. Dafür hat das Landbierparadies 600 in verschiedenen Größen angeschafft, die es an kleine Brauereien verleiht. Werbung macht das Landbierparadies bewusst nicht und bietet auch keine Sonderangebote an. Die Mund-zu-Mund-Propaganda reicht weit über die Stadtgrenze hinaus. So kommen regelmäßig drei Busse mit Siemens-Mitarbeitern aus Italien vorbei, bunkern Bier-Proviant, um es auf der anderen Seite des Brenners zu genießen. Auch wenn der Kasten zwischen 14 und 15,50 Euro kostet: „Eigentlich sind die Biere der Kleinbrauereien günstig, wenn man sieht, wie viel Zeit, Liebe und Engagement die Brauer investieren“, sagt Hahn.

Peter Hahn vom Landbierparadies weiß viel über Bierspezialitäten. 130 Sorten von 53 kleinen Brauereien sind im Angebot.

Reinheit ist beim Bier seit Jahrhunderten das oberste Gebot. Das deutsche Reinheitsgebot von 1516 lässt nur die bekannten Zutaten zu: Wasser, Malz, Hopfen, Hefe. Auch wenn es deswegen weniger Vielfalt geben mag als in anderen Ländern, wo mehr erlaubt ist, ist so ein natürliches Traditionsgetränk ohne Zusatzstoffe garantiert. In Nürnberg hat Bier eine lange Tradition und wird erstmals im Satzungsbuch

An warmen Tagen werden im Bieramt am Tiergärtnertorplatz etliche Fässer Landbier leer getrunken. Die Mitarbeiter sorgen laufend für Nachschub.





Mit „Sedat's Schluggla“ hat 2009 alles angefangen: Sedat Kudal lässt sein eigenes Bier brauen.

des Rats 1302 erwähnt. Zum traditionellen, untergärig gebrauten und stärker gehopften Rotbier aus rotem Malz gesellt sich 1531 weniger gehopft, obergäriges Weißbier dazu, zunächst aus Gersten, später aus Weizenmalz gebraut. Den Nürnbergern war es ursprünglich erlaubt, ihr eigenes Bier zu brauen, solange sie Vorschriften einhielten und Verbrauchssteuern bezahlten.

Bier, es schmeckte ihm einfach nicht. Das änderte sich, als er systematisch fränkische Biere probierte. Die „geschmackliche Offenbarung“ der Vielfalt begeisterte ihn so sehr, dass er sich ans Tüfteln machte. Mit seinem „Sedat's Schluggla“ fing es 2009 an. Mittlerweile ist das „Erlenstegener“ in Flaschen und Fässern dazugekommen. Sieben eigene Sorten bietet er an und berät seine Kunden gerne. Wem seine Empfehlung nicht schmeckt, der bekommt sein Geld zurück. Nachdem der Familienvater und gelernte Hotelfachwirt einen Getränkemarkt mit Bier von 100 Kleinbrauereien Am Kohlschlag in Schwaig eröffnet hat, spielt er mit einem Gedanken: „Ich will eine Brauerlehre beginnen, um fachkundiger nach meinem Geschmack zu brauen.“

Seinen Braumeister hat Stefan Stretz längst gemacht. Bei Tucher hat er das Handwerk gelernt und danach lange in Berlin gelebt. Dort hat er an der TU ein Studium als Diplom-Ingenieur für Brauereitechnologie absolviert. Zurück in Nürnberg fingen er und sein Bruder 2004 in einem Hinterhof in der Bärenschanzstraße zu brauen an. Der Name Schanzenbräu samt Logo mit einem brüllenden Bär leitet sich vom Straßennamen ab. Seit 2007 gibt es Helles und Rotbier, die mittlerweile 40 Wirtshäuser ausschenken und 40 Läden verkaufen. In der Adam-Klein-Straße kam 2008 eine Schankwirtschaft dazu.



Erfolgsgeschichte Schanzenbräu: Das Helle und das Rotbier sind so beliebt, dass Braumeister Stefan Stretz und sein Bruder ein eigenes Brauhaus in der Proesler Straße bauen.

Selbst brauen lässt heute noch Sedat Kudal. Nach eigenen Aussagen ist er der erste fränkische Türke, der ein Bier nach eigenem Rezept herstellen lässt. Das übernimmt für ihn die Wagner-Brauerei in Merkendorf bei Bamberg. Zuerst war Sport seine Leidenschaft, als Elfjähriger wird er Teakwondo-Europameister. Auch Fußball begeistert ihn, aber nicht das Weizen einer Großbrauerei nach dem Spiel. Deswegen hatte er lange Zeit nicht viel am Hut mit



Gebraut wird in einer kleinen Brauerei in der Nähe von Bamberg, bald aber in Nürnberg. „Im Herbst 2015 soll ein Brauhaus in der Proesler Straße mit Ausschank fertig sein, denn ein Brauer, der nicht baut, bald nicht mehr braut. Wenn wir die Produktion in eigener Hand haben, rechnet sich das auf lange Sicht, weil sich Energie- und Personalkosten reduzieren“, sagt Stefan Stretz. Das neue Brauhaus in Nürnberg-Höfen liegt nicht weit entfernt vom

Zwei-Städte-Sudhaus der Tucher Bräu an der Stadtgrenze am Europakanal. Der Ausstoß von derzeit 5 000 Hektolitern kann in der neuen Braustätte auf 10 000 bis 20 000 Hektoliter steigen. Der Neubau ist der Nachfrage geschuldet: Mit den bisherigen Braumöglichkeiten ist Schanzenbräu an die Auslastungsgrenze gestoßen. „Mit der größeren Braukapazität können wir sicherstellen, dass uns unsere Kunden nicht mehr so schnell leer trinken“, sagt Stretz.

Und das, obwohl die Deutschen laut dem Bayerischen Brauerbund etwas weniger zum Bier greifen: „Der Bierkonsum nimmt in Deutschland seit Jahren leicht ab. Die Brauereien fangen das durch einen verstärkten Export auf“, sagt Walter König, Geschäftsführer des Bayerischen Brauerbunds. Die Bundesbürger haben 2014 im Schnitt 107 Liter Bier getrunken, in Bayern waren es 135 Liter pro Kopf und Jahr. Gleichwohl betont König: „Die bayerische Brauwirtschaft hat sich 2014 deutlich besser entwickelt als der Bundestrend. Sie hat mit 23,1 Millionen Hektoliter Gesamtabsatz im vierten Jahr hintereinander einen Zuwachs erzielt.“ Vor allem regionales Bier stehe hoch im Kurs.

Auch bei Tucher geht ein Teil der Produktion in den Export, zum Beispiel nach Italien, China oder in die USA. Die Mehrheit aber wird im Inland verkauft, sowohl über den Handel als auch über die Gastronomie, hauptsächlich im Großraum Nürnberg und Nordbayern. Neben der in ganz Deutschland und ins Ausland verkauften Marke Tucher hat das Unternehmen auch ältere Marken wie das Grüner aus Fürth wiederbelebt. Seit dem Zweiten Weltkrieg braut zudem die Brauerei Zeltner, die ihren Standort am Wöhrder See auf dem Gelände der heutigen Wohnanlage Norikus hatte, ein helles Vollbier in der Tucher Bräu. Das Bier gibt es im gleichnamigen Wirtshaus in der Hallerstraße und in anderen Gaststätten und Getränkemärkten. Weitere Kooperationen kann sich Tucher-Geschäftsführer Fred Höfler gut vorstellen: „Wir haben ein gutes kollegiales Verhältnis zu vielen kleinen Brauereien und arbeiten auch auf Augenhöhe mit einigen zusammen, zum Beispiel bei alkoholfreiem Bier.“ Noch mehr alte Marken auferstehen zu lassen, ist offen, denn das Grüner Hell, das es auch als Grünerle im 0,25-Liter-Fläschchen gibt, verkauft sich gut – sogar in Getränkemärkten in Norddeutschland. ■



Das Zwei-Städte-Sudhaus der Tucher Bräu steht direkt auf der Stadtgrenze von Nürnberg und Fürth am Europakanal. Geschäftsführer Fred Höfler pflegt ein gutes Verhältnis zu vielen kleinen Brauereien.

Unsere Burg

Das Wahrzeichen von A bis Z

Eine Stadtsilhouette ohne sie – das mag man sich gar nicht vorstellen. Die Kaiserburg prägte über Jahrhunderte Geschichte und Geschehnisse der Stadt. Für die Nürnberger ist sie vieles zugleich: Wahrzeichen, Kindheitserinnerung und Pflicht-Sehenswürdigkeit. Die Anlage auf dem Sandsteinfelsen hoch über der Altstadt hat viele Facetten: hier unser Blick auf die Burg von A bis Z.

Die Kaiserburg von oben

App: Eine eigene App fürs iPad ermöglicht seit 2013 einen virtuellen Besuch der alten Gemäuer. Wer den steilen Aufstieg scheut, kann sich vom Sofa aus auf Besichtigungstour begeben. Mit Fotos, Filmen und drehbaren Modellen präsentiert die bayerische Schlösser- und Seenverwaltung die Kaiserpfalz interaktiv. Burgherr ist der Freistaat: Mit dem Ende der reichsstädtischen Zeit übernahm das Königreich Bayern 1806 die Hoheit über die Kaiserburg (s. Querelen).

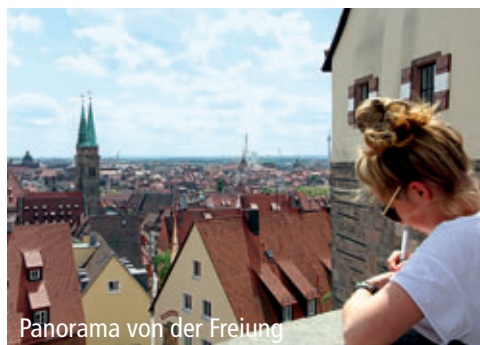
Brunnen, **Tiefer**: Ohne den Tiefen Brunnen hätte es die Burg wahrscheinlich nie gegeben, weil ein Leben dort während einer Belagerung gar nicht möglich gewesen wäre. Über 50 Meter tief ist der Schacht in den Sandsteinfelsen getrieben – eine Tiefe, die Besucher seit Neuestem mit einer Kamerafahrt via Bildschirm in der Brunnenstube miterleben können. Geblieben ist das absenkbare Kerzentablett, das seit Besuchergenerationen Licht ins Dunkle bringt. Allerdings ebenfalls dank der für insgesamt 250 000 Euro neu gestalteten Präsentation unterstützt mit neuester LED-Technik.

Café: Noch müssen Gäste eine Thermoskanne dabei haben, wenn sie Lust auf ein Tasse Kaffee haben. Doch ab 2018 soll im Sekretariatsgebäude im äußeren Burghof – heute Sitz der Verwaltung – ein Café für das leibliche Wohl sorgen. Im Finanzstadel nebenan entsteht ein Veranstaltungsraum. Das Kastellanhäuschen am Zugang zum inneren Burghof wird Servicezentrum mit Platz für die Museumskasse und die Verwaltungsräume. All dies ist Teil des Sanierungskonzepts, mit dem der Freistaat die Kaiserburg aufhübscht. Dafür und für weitere kleinere Sanierungen nimmt er nochmals rund 17 Millionen Euro in die Hand. Vier Millionen Euro steckte er bereits in die 2013 abgeschlossene erste Sanierungsphase: Einrichtung der Dauerausstellung im Palas (s. Dauerausstellung), überarbeitete Präsentationen von Tiefem Brunnen (s. Brunnen, Tiefer) und Sinwellturm (s. Türme) sowie Anlage des Merian-Gärtchens (s. Gärten).

Dauerausstellung: Die modern gestaltete, 2013 zunächst als Sonderschau eingerichtete Dauerausstellung „Kaiser –



Fenster im Kastellanhäuschen



Panorama von der Freieung



Kaiserkrone



Dauerausstellung im Palas

Reich – Stadt. Die Kaiserburg Nürnberg“ erstreckt sich im Palas auf 1 500 Quadratmetern. Sie lässt sich entweder bei einer von täglich drei Führungen erkunden oder mit einem Audio-Guide, der in sechs Sprachen bereit steht. Eine eigene deutsche Version gibt es für Kinder. Im Obergeschoss bieten Exponate im Kaisersaal und den angrenzenden Räumen einen Einblick in die Geschichte der Burg, ihre Bedeutung für die Herrscher und die besondere Rolle Nürnbergs als Reichsstadt. An sieben Medienstationen können sich alle, die mehr erfahren wollen, vertiefend über die Reichsoberhäupter und ihr Herrschaftsverständnis informieren.

Eventlocation: Die Burg ist nicht nur ein riesiges begehbare Museum, sondern neudeutsch formuliert auch eine Eventlocation. Die einst kaiserlichen Repräsentationsräume wie Rittersaal und innerer Burghof eignen sich für Feierlichkeiten der besonderen Art: Klassische Konzerte, Empfänge der Bayerischen Staatsregierung, aber auch Veranstaltungen von Firmen finden hier ein ansprechendes Ambiente. Und die Burg feiert sich auch selbst: Im Zuge der Bayerischen

Schlössertage steigt am 11. Juli 2015 die Burgnacht mit einem bunten Programm.

Freieung: Dank ihrer erhöhten Lage auf dem Burgfelsens liegt ihr die Stadt zu Füßen. Einer der beliebtesten Aussichtspunkte ist die Freieung. Von hier kann der Blick über das Giebeldachmeer der Altstadt schweifen. Mit Hilfe der Fernrohre sogar noch weit darüber hinaus. Auf dem freien, der Walpurgiskapelle vorgelagerten Platz genossen einst laut mittelalterlicher Rechtsanschauung Verfolgte Asyl. Heute pilgern Touristenströme darüber, um auf dem Weg ins Burginnere den Ausblick zu genießen oder um nach dem steten Anstieg eine Verschnaufpause einzulegen.

Gärten: Sie müssen sehr beeindruckend gewesen sein, die hängenden Gärten auf der Südseite des Burgfelsens, in denen im 15. Jahrhundert in sonniger Lage Blumen, Obst und Wein wuchsen. Gartenanlagen prägen heute immer noch das Burgareal. In strengen



Merian-Garten



Gartenanlage



Touristenmagnet Freiong



Imker Johannes Bermüller



Kastellanhäuschen



Gärten auf der Bastei

geometrischen Formen präsentieren sich der Haupt- und der Rosengarten auf den nördlich und westlich vorgelagerten Bastionen. Auf 170 Quadratmetern erfreut der kleine, aber feine Maria-Sybilla-Merian-Garten seit 2013 vor allem Hochzeitsgesellschaften (s. Heiraten). Übrigen Gästen steht das nach der bekannten Naturforscherin benannte Grün neben dem Heidenturm zu ausgewählten Zeiten im Sommerhalbjahr offen. Alle Pflanzen, die hier wachsen, hatte Maria Sybilla Merian (1647-1717) in ihren Büchern zeichnerisch festgehalten.

Heiraten: Der schönste Tag im Leben verlangt nach einer einmaligen Atmosphäre: Heiraten auf der Kaiserburg ist der Renner. Seit 2013 kann man sich im Hochzeitzimmer das Ja-Wort geben. 2014 gab es 80 standesamtliche Trauungen an 16 verschiedenen Tagen. Die begrenzt angebotenen Termine sind schnell ausgebucht. Auch die Sondergebühr von 290 Euro für Trauungen oder Begründungen von Lebenspartnerschaften plus die Miete für das Hochzeitzimmer über 145 Euro sind für viele kein Hindernis. Ganz stilecht kann im Maria-Sybilla-Merian-Garten (s. Gärten) Empfang gehalten werden.

Imker: Seit Jahrhunderten bevölkern die Burg Bienen, die seit jeher Imker auf den Plan rufen. Die abwechslungsreiche Vegetation in den Gärten samt ihrer Blütenpracht entlang der Basteien hat allerhand Nahrhaftes für die fleißigen Sammler im Angebot. In der Bastei unterhalb des Rosengartens haben derzeit zwei Völker ihre Bleibe gefunden. Um diese kümmert sich Imker Johannes Bermüller. Der 53-Jährige hat aus seinem Hobby eine Marke gemacht: Nürnberger Stadthonig. Unter diesem Label vertreibt er den Honig, der neben der Burg von elf weiteren übers Stadtgebiet verteilten Standorten (27 Bienenvölker) stammt. Zu kaufen gibt's ihn nicht nur an der Kasse auf der Kaiserburg, sondern auch in der Tourist Information und ausgewählten Supermärkten

Jockey: Er war besser zu Pferd als so mancher heutige Jockey. Zumindest so gut, dass Apollonius von Gailingen mit seinen Reitkünsten eine Legende begründete: Im Volksmund Epelein genannt, verbreitete der Raubritter im 14. Jahrhundert entlang der Handelswe-



Kaiserliche Doppelkapelle



Doppelkapelle oben



Walpurgiskapelle

ge um Nürnberg Angst und Schrecken. Von den Nürnbergern verhaftet, sollte er auf der kleinen Burgfreung gehängt werden – nicht ohne ihm zuvor seinen letzten Wunsch zu erfüllen: auf seinem treuen Pferd zu reiten. Der Legende nach hat ihm dieser Trick zur Flucht verholfen. Mit seinem Pferd soll er über den Stadtgraben in die Freiheit gesprungen sein. Von dem gewaltigen Satz zeugt noch heute der Hufabdruck auf der Mauer der kleinen Freung. Gerädert und enthauptet wurde Raubritter Epplein dennoch, am 15. Mai 1381 bei Neumarkt in der Oberpfalz.

Kapellen: Wer im Mittelalter etwas zu sagen hatte, wird in der romanischen Doppelkapelle aus dem frühen 13. Jahrhundert sichtbar: Im unteren Kirchenraum fand sich das Gefolge zum Gottesdienst ein. Durch eine Öffnung in der Decke konnte es vielleicht einen Blick erhaschen auf den Hofstaat in der oberen Kapelle. Über allen thronte der Kaiser mit Familie auf einer eigenen Empore, zu betreten über einen separaten Zugang aus den kaiserlichen Gemächern. Während die Doppelkapelle nur noch musealen Zwecken dient und in den

Rundgang durch den Palas integriert ist, finden in der Walpurgiskapelle noch Gottesdienste statt. Die Kirche, einst Teil der Burggrafenburg, gehört zur Gemeinde der katholischen Frauenkirche.

Linde: Zu schön, um wahr zu sein, ist die Geschichte, dass den Baum im inneren Burghof einst Kunigunde, die Gattin Heinrichs II., aus Dankbarkeit pflanzte. Den Gemahl, der sich 1007 mit der Gründung des Bistums Bamberg verewigte, hatte bei einem wilden Ritt ein im Weg stehender Lindenbaum vor einem Sturz in eine Schlucht bewahrt. Heinrich schnitt einen Zweig ab und brachte ihn Kunigunde mit, die ihn einpflanzte, sagt die Legende. Belege für die Pflanzpatenschaft aus Liebe – noch dazu aus einer Zeit, lange bevor Nürnberg 1050 erstmals urkundlich erwähnt worden ist – gibt es nicht. Der Baum, der heute Besucherinnen und Besuchern im Burghof Schatten spendet, ist mindestens das vierte Exemplar. Ein Baum, der etwa seit 1500 stand, bekam im 19. Jahrhundert einen Nachfolger, der wiederum bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs überlebte. Die um 1946 gepflanzte Linde wurde schließlich 1984 ersetzt.



Zitronefalter, Foto: Christoph Grünfelder



Lichtprojektion bei der Blauen Nacht, Foto: Ralf Schedlbauer



Statue von Kaiser Karl IV



Lebensraum Burg

Medienstars: Sie residieren standesgemäß und sorgen fast für einen ähnlichen Medienhype wie richtige Royals: Oben im Sinwellturm haben seit Anfang 2013 Wanderfalken ihr Zuhause gefunden, in dem sie ihren Nachwuchs großziehen. Eigentlich aufgrund der Höhe neugierigen Blicken enthoben, können Interessierte aber dank Livecam (www.lebensraum-burg.de/livecam/wanderfalken) den Vögeln ins Nest schauen.

Nürnberg: Die Nürnbergerinnen und Nürnberger belassen es nicht dabei, das stolze Bauwerk nur von unten zu bestaunen. Zu allen Zeiten zog es die Menschen hinauf auf die höchste Erhebung der Altstadt. Für Sternengucker hatte Astronom Georg Christoph Eimmart 1678 auf der Vestnertorbastei eine Sternwarte eingerichtet, die allerdings 1751 wieder verschwand. Heute richten die Menschen vor allem an Silvester von der Freieung aus den Blick in den Himmel, um das Feuerwerk zu bestaunen. Auch bei der Blauen Nacht darf die Burg nicht fehlen, wenn sie im Licht bunter Projektionen erstrahlt.

Ökosystem: Die vielen Keller, Mauern, Türme und Grünflächen bieten hervorragende Bedingungen für Tier- und Pflanzenarten. Die Burg ist ein eigenes Ökosystem. Im Zuge des Projekts „Lebensraum Burg“ haben Biologen bei Kartierungen auf einer Fläche von rund 65 000 Quadratmetern bislang um die 1 400 Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen – eine beeindruckende Artenvielfalt: Seltene Spezialisten wie das Behaarte Bruchkraut sind hier genauso zuhause wie der Große Totenkäfer und das geschützte Alpen-Widertonmoos. 2010 vom Umweltamt der Stadt Nürnberg und der Regierung von Mittelfranken initiiert, wird das Projekt durch die Bayerische Biodiversitätsstrategie gefördert.

Promis: Alle waren sie da: Friedrich Barbarossa lud bereits im 12. Jahrhundert zu prunkvollen Empfängen, sein Urenkel Heinrich heiratete hier 1225 Margarete von Österreich und König Wenzel erblickte 1361 dort das Licht der Welt. Die Herrscher des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation waren „Reisekaiser“, die ihren



Ritterrüstung im Burgmuseum



Adlerwappen



Türklopfer am Himmelstor



Heidenturm (vorne) und Sinwellturm



Burgsandstein

Kaiserpfalzen regelmäßige Besuche abstatteten. Nürnbergs Rolle als bedeutendes Zentrum bekam einen zusätzlichen Schub, als Karl IV. 1356 in der Goldenen Bulle festlegte, dass von nun an die neu gewählten deutschen Herrscher ihren ersten Hoftag in Nürnberg abzuhalten hatten. Auch in jüngerer Vergangenheit war der Hochadel zu Gast, wie etwa Königin Silvia von Schweden im Jahr 1999.

Ritter: Was wäre eine Burg ohne Ritter? Auf Hochglanz polierte Rüstungen lassen vor allem Kinderaugen leuchten. Besonders wertvolle Exemplare sowie Waffen zeigt eine Außenstelle des Germanischen Nationalmuseums seit 1999 in der Kemenate. Dieser Querbau zum Palas ist seit der Einrichtung der neuen Dauerausstellung mit den Kaisergemächern verbunden und in einem Rundgang zu erleben.

Querelen: Richtig einträchtig ging es zwischen den verschiedenen Burgherren selten zu. Nachdem Nürnberg 1219 die Reichsfreiheit erhalten hatte, war dem selbstbewussten Bürgertum

das Gebaren der Burggrafen ein Dorn im Auge. Mit einer Mauerriegelten die Nürnberger den Sitz der Hohenzollern kurzerhand ab und versperrten ihnen den Zugang zur Stadt. Heute verwalten Freistaat und Stadt weitgehend störungsfrei ihre jeweiligen Burg-Areale (s. Vielfalt). In einem Fahnen-Streit fuhren zuletzt 2008 beide Seiten die Krallen aus: Die aus München angeordnete schwarz-rot-goldene und weiß-blaue Dauerbeflaggung der Burg konterte die Stadt, indem sie 2009 eine Fahne in den rot-weißen Stadtfarben auf dem Fünfeckturm hisste. Seit 2012 flattern Fahnen in den bundesdeutschen, bayerischen, fränkischen und Nürnberger Farben einträchtig nebeneinander.

Sandstein: Der rötliche Sandstein prägt nicht nur die Gebäude der Burganlage. Sie thront rund 50 Meter über der Stadt auf einem Sandsteinfelsen. Generationen von Kindern haben hier erste Kletterversuche unternommen. Das Bayerische Landesamt für Umwelt führt den Felsen unter der Nummer 564A002 als eines der 100 schönsten bayerischen Geotope – eine Form von Gebilden der unbelebten Natur, die von besonderer erdgeschichtlicher Bedeutung sind.



Tor zum inneren Burghof



Treppenhaus Sinwellturm



Brunnenhaus mit Sinwellturm



Vorführung Tiefer Brunnen

Türme: Vier Türme unterschiedlichster Bauart prägen die charakteristische Silhouette der Burg: Der Sinwellturm als einziger runder Bau kann vom Sockel bis zur Wetterfahne stolze 41 Höhenmeter vorweisen und ist idealer Aussichtsort. Mit dem Bau des Luginsland – heute Teil der Jugendherberge (s. Youth Hostel) – verschafften sich die Nürnberger einerseits Einblick in das Treiben der benachbarten und beargwöhnten Burggrafen (s. Querelen). Andererseits konnten sie genau beobachten, ob sich außerhalb der Stadt Feinde herumtrieben. Dass der Turm, der die Doppelkapelle nach Osten abschließt, ausgerechnet Heidenturm heißt, gehört genauso zu den Kuriositäten wie die Tatsache, dass der Fünfeckturm – übrigens der älteste erhaltene Bauteil – seinen Namen seiner äußeren Form verdankt, sich im Innern jedoch als quadratisches Exemplar entpuppt.

Unterirdisch: Bei einer Führung durch die Kasematten lässt sich das Areal unterirdisch erleben. Die Verteidigungsgänge entstanden mit den Basteien im 16. Jahrhundert nach Plänen des Mal-

tesers Antonio Fazuni. Aus Schießscharten konnten anrückende Feinde bekämpft werden. Die dunklen Gänge dienen heute verschiedenen Tierarten wie etwa Fledermäusen als sicheres Quartier.

Vielfalt: Das Gesicht der Burg wandelte sich über die Jahrhunderte stetig: Was die Nürnberger als „unsere Burg“ bezeichnen, ist eine Ansammlung verschiedener Gebäudeteile. Zur eigentlichen Kaiserburg gehören der um 1200 entstandene Palas, die angrenzende Doppelkapelle mit dem Heidenturm, der Sinwellturm und der Tiefe Brunnen. Markantester Rest der Burggrafenburg ist der Fünfeckturm. Die Stadt hatte die Anlage der Hohenzollern nach ihrer Zerstörung 1420 durch bayerische Truppen sieben Jahre später vom letzten Burggrafen übernommen. Auch die Reichsstadt trat auf dem Burgberg als Bauherrin auf: Sie errichtete Ende des 15. Jahrhunderts ein Kornhaus, bekannt als Kaiserstallung (s. Youth Hostel). An kaum einem Gebäudeteil gingen die Bombenangriffe während des Zweiten Weltkriegs spurlos vorbei: 70 bis 80 Prozent der Anlage waren zerstört. Der Wiederaufbau war erst 1981 abgeschlossen.



Fünfeckturm (vorne), Kaiserstallung, Luginsland, Foto: Christine Dierenbach



Foyer Jugendherberge



Kaiserburg Nürnberg
Imperial Castle Nuremberg Palas



Rotkehlchen, Foto: Ch. Müller, piclease

Wohnen: Im zerstörten Nachkriegsdeutschland verwandelte sich der Repräsentationsbau in eine Notunterkunft. Zumindest die unzerstörten Gebäudeteile der Anlage, etwa das Burgamtmannsgebäude. Diese mussten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ganz unroyal als Wohnraum für Nürnbergerinnen und Nürnberger erhalten. Von diesem Ansturm sind heute noch zwei Wohneinheiten (eine Hausmeister- und eine Privatwohnung) verblieben – auch nach Jahrhunderten ist die Burg weniger Wohnort als ein Schauplatz für viele, die sich in ihrem Glanz sonnen wollen.

X-mal besucht: Touristenmagnet und Fotomotiv: 2014 kamen 315 000 Menschen mit Eintrittskarte bewaffnet, um die Anlage zu besichtigen. Um ein Vielfaches höher ist die Zahl derer, die auf die Kaiserburg strömen, etwa um in den Gärten zu verweilen oder von der Freiluft die Abendstimmung über den Dächern der Stadt zu erleben. Die Burg ist zu jeder Tages- und Jahreszeit ein Anziehungspunkt in der Stadt. Das spiegelt sich auch in unzähligen Fotos wider.

Youth Hostel: Vom Pferdestall zum modernen Youth Hostel – die einstige Kaiserstallung (s. Vielfalt) ist für viele Touristen der Ausgangspunkt ihrer Erkundungstouren durch Nürnberg. 83 000 Übernachtungen waren es im Jahr 2014. Der mit fünf Dachböden errichtete zweistöckige Bau diente ursprünglich als riesiger Kornspeicher, war der Kaiser zu Gast, waren hier Pferde untergebracht. Von Stallmief ist heute keine Spur mehr: Mit der Wiedereröffnung im Frühjahr 2013 ist die von Grund auf sanierte Jugendherberge mit 355 Betten eine der größten und modernsten Deutschlands.

Zilpzalp: Nicht nur die Falken wissen die Burg zu schätzen: Auch weniger edel anmutende Vogelarten wie der Zilpzalp aus der Familie der Mönchsgrasartigen bevölkern die Burganlage. Um die 26 Vogelarten tummeln sich auf dem Gelände, das wohl aufgrund seines Insektenreichtums ein Eldorado für Vögel ist. Auch Buchfinken, Blaumeisen, das Rotkehlchen oder der Zaunkönig gehen auf Nahrungssuche und brüten hier.

NürnbergStift



NürnbergStift

Verantwortungsvolle Arbeit in einem großen Team

Unser Tätigkeitsspektrum

- Pflege und Rehabilitation
- Küche und Reinigung
- Verwaltung und Management
- betriebliche Ausbildung



Unsere Einrichtungen

- Pflegezentrum Sebastianspital am Wöhrder See
- August-Meier-Heim in der Regensburger Straße
- Senioren-Wohnanlage Heilig-Geist-Spital
- Senioren-Wohnanlage St. Johannis
- Senioren-Wohnanlage Platnersberg
- Ambulante Dienste
- Geriatriische Rehabilitation
- Ergotherapie Praxis



www.nuernbergstift.de





Foto: Thomas Einberger

Vom Doktoranden zum Präsidenten

Joachim Hornegger ist seit 1. April 2015 neuer Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Nicht nur als bisheriger Inhaber des Lehrstuhls für Mustererkennung und als Vizepräsident für Forschung kennt er die FAU bestens: 1996 hat er hier promoviert. Im Anschluss daran arbeitete er als Gastwissenschaftler in Massachusetts und Stanford in den USA.

Luther im Spielzeugformat

Er ist 7,5 Zentimeter klein, aber ein ganz großer Botschafter für die Reformation: Mit Martin Luther als Playmobil-Figur haben die Congress- und Tourismus-Zentrale (CTZ) Nürnberg, die Deutsche Zentrale für Tourismus und die Evangelisch-Lutherische Kirche einen echten Coup gelandet. Ruckzuck war im Februar 2015 die Erstauflage von 34 000 Exemplaren verkauft. Bis Mitte April gingen bei der CTZ 185 000 Bestellungen ein. Inzwischen ist die Figur für 2,39 Euro wieder in den Nürnberger Tourist Informationen erhältlich.



Foto: Playmobil



Foto: Eduard Weigert

Ein Bayer in Franken

Christoph Strötz ist neuer Präsident des Oberlandesgerichts Nürnberg. Seit dem 1. März 2015 steht Strötz dem zweitgrößten Oberlandesgericht Bayerns vor. Zuletzt leitete der gebürtige Münchner die Generalstaatsanwaltschaft in der Landeshauptstadt.

GESTORBEN

Herbert Maas, Sprach- und Geschichtswissenschaftler, Heimatpfleger und Mundartforscher, ist im November 2014 im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Schöpfer des ersten Nürnberger Wörterbuchs („Wou die Hasen Hoosn und die Hosen Huusn haaßn“) wurde 2006 mit der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg ausgezeichnet. Der Gymnasiallehrer widmete sich in zahlreichen Publikationen seiner Heimatstadt Nürnberg und ihren Menschen.

Helmut Bloß, langjähriger Stadtrat und Träger der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, ist im Alter von 75 Jahren im März 2015 gestorben. Mit 26 Jahren begann er seine ehrenamtliche politische Laufbahn als Gemeinderat in der damals eigenständigen Gemeinde Katzwang. 1972 zog er erstmals in den Nürnberger Stadtrat ein. Bei seinem Ausscheiden 2008 konnte der CSU-Verkehrsexperte auf 42 Jahre als kommunaler Mandatsträger blicken.

Kurt Leo Sourisseaux, Schauspieler, Sänger und Regisseur, ist im Alter von 87 Jahren im April 2015 gestorben. Als Operetten-Buffo und Oberspielleiter der Operetten-Sparte schrieb Sourisseaux über ein halbes Jahrhundert lang Nürnberger Theatergeschichte. 1950 kam er an die städtischen Bühnen und brillierte, auch in Gastspielen, etwa in der Rolle des Haushofmeisters in „Ariadne auf Naxos“. Viele Jahre studierte er mit den Nürnberger Christkindern den Prolog zur Eröffnung des Christkindlesmarkts ein. 2006 nahm er Abschied von der Bühne des Staatstheaters Nürnberg.



Wertstoffhöfe in Nürnberg

Alle Infos unter: www.asn.nuernberg.de

Sperrmüll*



... und Kühlschränke und TV-Geräte und Bauschutt und Grünabfall und
Unterhaltungselektronik und Haushaltskleingeräte und Eisen / Blech und
Papier und Kartonagen und Energiesparlampen und ... und ... und ... und ...

überall im ganzen Stadtgebiet



Foto: Christine Dierenbach

Integration mit Lesestoff

Preisverleihungen sind für Günter Reichert fast schon Routine: Der Initiator der Asylotheek hat in den vergangenen Monaten unter anderem den Mittelfränkischen Integrationspreis, den Deutschen Kulturförderpreis, den Deutschen Lesepreis und den ersten Preis für Bayern des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2014, entgegen genommen. Der Architekt hat 2012 in der Kohlenhofstraße bundesweit die erste Bibliothek in einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber eingerichtet. Mit Hilfe zweisprachiger Bücher sollen Flüchtlinge einen Zugang zur neuen Kultur erhalten. Die Bibliothek entstand ohne öffentliche Zuschüsse mit Spendengeldern und mit großem persönlichen Einsatz von Ehrenamtlichen.

Hochkarätiges Kuratorium

Die ehemalige Hohe Kommissarin der Vereinten Nationen für Menschenrechte, Navi Pillay, die Chefanklägerin des Sondergerichtshofs für Sierra Leone, Brenda J. Hollis, und Stefanie Schmahl, Professorin für Völkerrecht an der Universität Würzburg, gehören seit März 2015 dem Kuratorium der Internationalen Akademie Nürnberger Prinzipien (IANP) an. Außerdem berief der IANP-Stiftungsrat Serge Brammertz, Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien, und den Juristen Thomas Buergeth, der als Kind das Konzentrationslager Auschwitz und den Todesmarsch überlebt hat und später Richter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag wurde. Weitere Mitglieder sind Christoph J.M. Safferling, Professor für Internationales Strafrecht und Völkerrecht an der Universität Erlangen-Nürnberg, Bertram Schmitt, Richter am Internationalen Strafgerichtshof, der Direktor des Center for Transitional Justice, David Tolbert, sowie Sang-Hyun Song, ehemaliger Präsident des Internationalen Strafgerichtshofs.



Foto: Kurt Fuchs

IHK-Chef wiedergewählt

Dirk von Vopelius ist erneut zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken gewählt worden. Alle 71 anwesenden Mitglieder der Vollversammlung bestätigten am 10. März 2015 den studierten Betriebswirt in seinem Amt. Der 59-jährige Gesellschafter und Aufsichtsratsvorsitzende der Schuster & Walther IT-Gruppe AG führte die IHK bereits in der Amtsperiode von 2010 bis 2014.

Ausgezeichnete Radiomacher

Radio für eine tolerante Stadtgesellschaft: In ihren Beiträgen spürten zehn Jungredakteure – darunter im Bild Pauline Ebert, Philip Manthey, Arthur Moor und Helen Vierkötter (v. li.) – rechtem Gedankengut und Ressentiments in Liedtexten nach. Damit hat Radio Z für das Projekt „Nein zur Grauzone“ im März 2015 den 1. Preis beim „Mosaik Jugendpreis – Mit Vielfalt gegen Rassismus“ gewonnen. Die Auszeichnung haben die Städte Nürnberg und München im Gedenken an die bayerischen Opfer der rechtsextremen Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben. Der jährlich vergebene Preis ist mit insgesamt 9 000 Euro dotiert.



Foto: Christine Dierenbach



Container-Terminal GVZ Hafen Nürnberg

Nürnberg's größter Umschlagplatz für Güter und Waren: das Güterverkehrszentrum (GVZ) Bayernhafen mit Container-Terminal.

Im trimodalen GVZ tritt ein in Nürnberg von Siemens hergestellter Transformator seine Reise nach Asien an. (re. S.)

Unterwegs nach überall

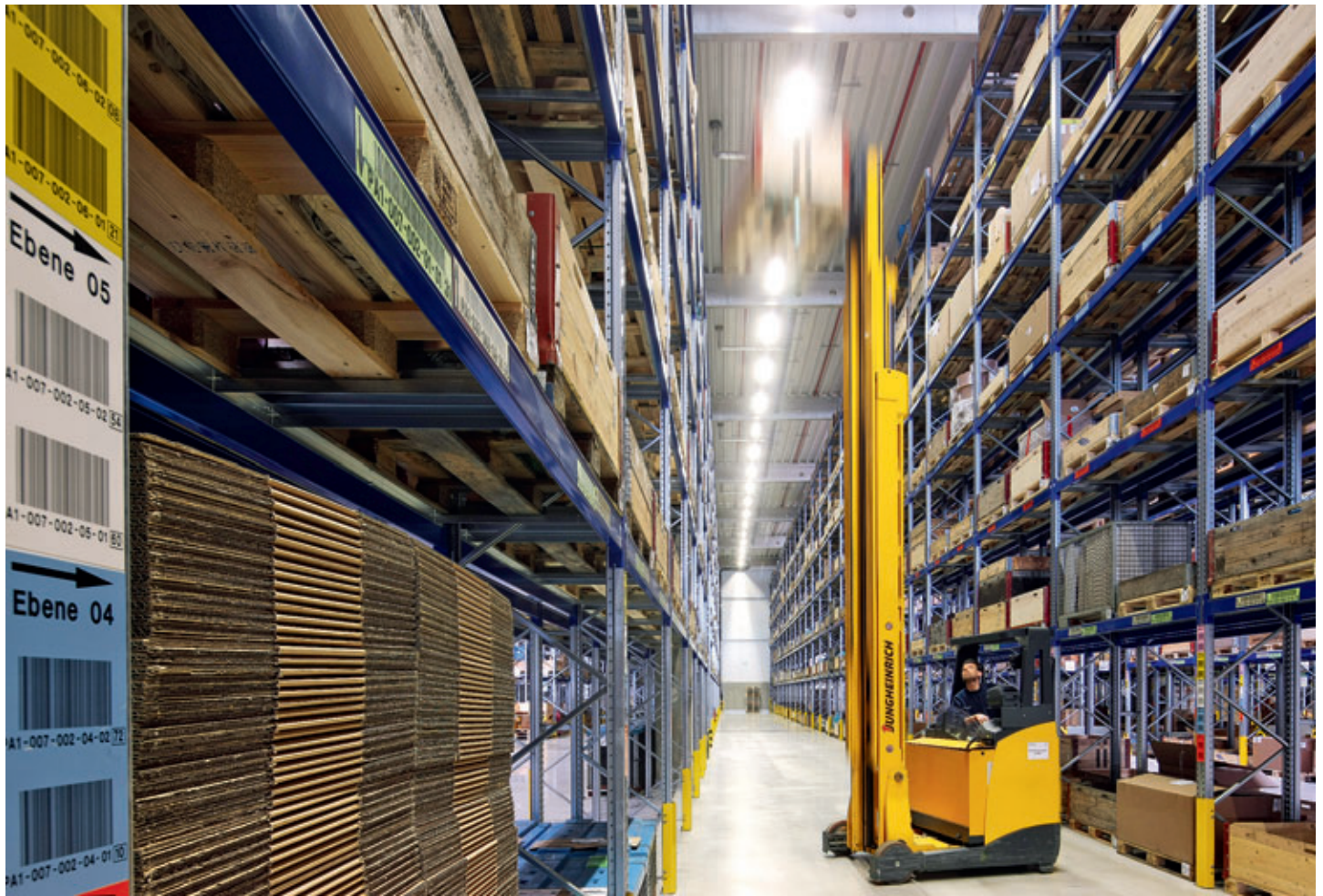
Die Stadt zählt zu den drei Top-Logistikstandorten Deutschlands



Das an der Wohnungstür übergebene Paket mit den neuen Sommersandalen und der im Hafen auf ein Schiff verladene Großtransformator für China kämen ohne Logistik nie an ihr Ziel. Ursprünglich zu Versorgung und Nachschub für das Militär entwickelt, sorgt Logistik heute branchenübergreifend und weltweit dafür, dass Güter und Waren stets dort sind, wo sie gebraucht werden. Einer der deutschen Top-Logistikstandorte ist Nürnberg: Bei einer im Mai 2015 präsentierten Studie des Logistikimmobilien-Spezialisten Loginvest und der Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services (SCS) Nürnberg belegte das Güterverkehrszentrum (GVZ) Hafen Nürnberg Platz 3. Nur das GVZ Bremen und der Logport1 im Duisburger Hafen schnitt unter 154 untersuchten deutschen Logistik-Gewerbegebieten besser ab.

„Achten Sie mal drauf: In jedem zweiten Fernsehkrimi kommt ein Spediteur vor, daher verbinden die Leute Logistik immer mit einem Lkw.“ Goran Susak, der die Niederlassung von Kühne+Nagel im Bayernhafen Nürnberg leitet, denkt da eher an einen sportlichen Flitzer. „In jedem BMW i3 und i8 steckt unsere Arbeit“, sagt der Verkehrsfachwirt und bezieht sich auf Hybrid-Fahrzeuge mit Elektroantrieb des Münchener Autoherstellers, deren Batterien sich an

herkömmlichen Haushaltssteckdosen aufladen lassen. „Die Lithium-Ionen-Zellen dafür transportieren wir in Kühlcontainern vom Hersteller in Korea auf dem Seeweg nach Nürnberg, prüfen jede einzeln und liefern für Samsung einen Teil zu BMW in Dingolfing. Die dort zusammengebauten Akku-Packs gehen nach Leipzig direkt an die Montagestraße.“ Und bei Porsche zünden Bosch-Batterien dank Zulieferung aus Nürnberg.



In Hochregalen lagert Kühne+Nagel Ersatzteile für die Gasturbinen des US-Konzerns General Electric.

1972 siedelte sich der Global Player Kühne+Nagel, der sich weltweit an Spitzenplätzen bei Seefracht, Luftfracht und in der Kontraktlogistik behauptet, im seinerzeit neuen Hafengebiet an. 2014 eröffnete er dort in der Koperstraße ein neues Logistikzentrum mit einer Fläche von rund 30 000 Quadratmetern und über 60 Ladetoren für die Abfertigung ein- und ausgehender Waren. 320 Beschäftigte wickeln hier Im- und Export-Aufträge von Kunden aus der ganzen Welt ab. 45 000 Container verschifft Kühne+Nagel jährlich am Standort Nürnberg, das entspricht, erklärt Susak, „täglich 90 großen Lkw in einer 1,5 Kilometer langen Schlange“. Hinsichtlich des Verhältnisses von Flächenverbrauch und Arbeitsplätzen sieht er die Niederlassung als Vorzeigebetrieb. „Durch den Neubau konnten wir unsere Flächen um rund 25 Prozent reduzieren und unseren Personalkörper um 80 Prozent steigern. Und bis 2018 möchte ich weitere 100 Mitarbeiter einstellen.“

Auch am Flughafen ist die Firma vertreten. „Für Luftfracht sind wir die größte Kühne+Nagel-Niederlassung in Europa“, sagt Susak. „Von hier aus erreichen wir Ziele in der ganzen Welt innerhalb von

72 Stunden.“ Das Tempo ist wichtig, denn für den US-Konzern General Electric betreiben die Nürnberger im Bayernhafen das weltweite Ersatzteillager für Gasturbinen. In Regionen ohne Infrastruktur versorgen die Generatoren ganze Städte mit Strom – und müssen bei Ausfällen schnell repariert werden. Auf Hochregalen lagern Werkstücke, von sechs Gramm leichten Gummidichtungen bis hin zum 1 200 Kilogramm schweren Auspuffkrümmer. 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verwalten in zwei Schichten 9 000 Artikel. Sie stellen die Einzelteile für den Versand zusammen (kommissionieren) und prüfen alle Retouren auf Wiederverwendbarkeit.

Logistik wird von speziellen Dienstleistern angeboten, steckt aber auch in jedem produzierenden Unternehmen und im Handel. Ein Imageproblem hat die Branche zum einen wegen der Transportintensität und zum anderen wegen des hohen Flächenverbrauchs erdgeschossiger Umschlagsanlagen. Dabei geht es nicht mehr nur um Transport, Umschlag und Lagerung von Waren. Heute übernehmen Logistiker auch Produktionsschritte der Industrie und bieten weitere Dienstleistungen an.

Kontraktlogistik heißt die langfristige, arbeitsteilige Kooperation zwischen Hersteller oder Händler und einem Logistikdienstleister. Sie beinhaltet Zusatzleistungen wie Montagetätigkeiten, Auftragsabwicklung, Sendungsverfolgung, Qualitätsprüfungen. Vor allem der Automobilbau setzt zudem auf „just in time“: Das Material wird in der Stückzahl und zu dem Zeitpunkt abgerufen, wie es benötigt wird. Autohersteller wie VW und Audi produzieren nur noch rund 20 Prozent eines Fahrzeugs selbst, die restlichen Komponenten werden ans Fließband geliefert. Logistikdienstleister übernehmen die Planung und Steuerung von Wertschöpfungsketten, die zunehmend in einzelne Module wie Lagerung, Verpackung und Transport, Kommissionierung, Entsorgung oder Produktionsoptimierung zerlegt werden.

Zulieferer und Logistiker gewinnen damit für die Industrie als Outsourcingpartner zunehmend an Bedeutung und für die Logistiker wird die Kommunikationstechnik immer wichtiger. Vom einfachen Lagerarbeiter bis hin zur hochspezialisierten EDV-Fachkraft bietet die Branche Arbeitsplätze mit Aufstiegschancen für Menschen aller Qualifikationen. Zu etwa 50 Prozent Lager- und zu 25 bis 30 Prozent Transportbeschäftigte sind hier tätig, in der Regel im Schichtbetrieb. Bis zu 20 Prozent machen die kaufmännischen Berufe aus, einschließlich Akademikern wie Prozessmanager und IT-Spezialisten.

Nürnberg zählt zu den am besten erreichbaren Standorten in Europa und ist Tor nach Süd- und Südosteuropa. Die Stadt ist an wichtige Autobahnachsen (A9, A6, A3) und an das transeuropäische Schienennetz angebunden, über den Bayernhafen Nürnberg an die Großschifffahrtsstraße Main-Donau-Kanal und durch den Albrecht Dürer Airport Nürnberg an den internationalen Flugverkehr. Hier haben sich viele logistikaffine und exportorientierte Kernbranchen wie Informations- und Kommunikationstechnologie, Werkstoff- und Materialtechnik, Elektrotechnik, Automation und Produktionstechnik sowie Automobilzulieferung angesiedelt. All das macht Nürnberg in Süddeutschland zum führenden Logistikstandort mit nationaler und internationaler Bedeutung und den Wirtschaftszweig zu einem der wichtigsten Arbeitgeber in der Stadt. Über 22 000 Menschen sind in Bereichen mit Logistikbezug (Transport, Umschlag, Lagerung, Koordination, Verwaltung, Forschung) tätig, das entspricht einem Beschäftigtenanteil von 7,1 Prozent.

Mit einer Gesamtfläche von 337 Hektar, davon über 200 Hektar rein für Ansiedlung, und einer jährlichen Umschlagleistung von knapp 16 Millionen Tonnen



ist der Bayernhafen Nürnberg das bedeutendste multifunktionale Güterverkehrs- und Logistikzentrum (GVZ) in Süddeutschland. Das trimodale GVZ ist direkt an die Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasser angebunden. 260 Unternehmen bieten hier 5 600 Menschen einen Arbeitsplatz. Dazu zählen neben Transportlogistikern wie DHL, Emons, Geis, Schenker, Amm und Raben auch Containerlogistiker wie TriCon und DB Intermodal Service. 20 Unternehmen mit rund 900 Beschäftigten kümmern sich um Entsorgung, haben 2014 3,7 Millionen Tonnen Abfall aus der Region umweltverträglich aufbereitet und zurück in den Wertstoffkreislauf gebracht. Die Konzentration der Logistiker im Hafengebiet entlastet die Innenstadt von Lärm und Abgasen. Schwerverkehr mit Fahrzeugen ab 2,8 Tonnen Gewicht spielt in der Innenstadt so gut wie keine Rolle, laut städtischem Verkehrsplanungsamt beträgt der Anteil nur um die zwei Prozent vom Gesamtverkehr.

Weil in den vergangenen Jahren viel investiert wurde, wird die im Hafen verfügbare Fläche knapp – obwohl Bestandsanlagen fortlaufend in Nachnutzung überführt werden. „Beispielsweise hat DB Schenker neu und größer gebaut und vergangenes Jahr die vorher genutzte Immobilie frei gemacht, die von einem wachsenden Mittelständler übernommen wurde“, so Harald Leupold, Geschäftsführer der Hafen Nürnberg-Roth GmbH. Eine Metallhüttenschmelze wurde zurückgebaut, der Boden saniert und moderner Logistik zur Verfügung gestellt. Durch veränderte Anforderungen der Wirtschaft sollen ursprünglich für ein drittes Hafenbecken vorgesehene 4,5 Hektar künftig hochwertig logistisch genutzt werden.

Am Albrecht Dürer Airport werden 90 Prozent der hier abgefertigten Luftfracht, bis zu 100 000 Tonnen

Kühne+Nagel-Niederlassungsleiter Goran Susak (Mitte) bespricht mit seiner Mitarbeiterin Mareike Leißner und seinem Mitarbeiter Rio Bräutigam einen Auftrag.

jährlich, „getruckt“, also mit Lkw zu den großen Verkehrsflughäfen und Drehkreuzen wie Frankfurt und Köln gefahren. Der Rest, im Jahr 2014 waren das 8 742 Tonnen Fracht und Post, wird meist als Beiladung von Passagiermaschinen bewegt. Im Gewerbepark Nürnberg-Feucht, wo die Deutsche Post ein Frachtzentrum betreibt und Dachser eine Niederlassung hat, liegen 20 Prozent der – komplett belegten – Gesamtfläche von 85 Hektar auf Nürnberger Stadtgebiet. Andere von Logistikern genutzte Gebiete im Stadtgebiet, etwa in Schweinau, sind von untergeordneter Bedeutung.

Das ursprünglich als Erweiterungsfläche für das GVZ Bayernhafen Nürnberg vorgesehene Hafeningstriegebiet Süd reduzierte der Stadtrat 1997 von 120 auf 30 Hektar. Im Juli 2014 beschloss das Gremium, auch diesen Rest an der Wiener Straße aus dem Flächennutzungsplan herauszunehmen und zum Bannwald umzuwidmen. Den Bewohnern der angrenzenden Stadtteile soll nicht mehr Lärm durch weitere Anlagen und Betriebe zugemutet werden. Außerdem müsste die Stadt eine gleich große ökologische Ausgleichsfläche schaffen. Nun bleibt der Eibacher Forst als Naherholungsgebiet unangetastet – und die Kreuzotterpopulation an der Eibacher Schleuse kann weiter wachsen.

Wachsen oder wachsen wollen, wird voraussichtlich auch die Logistik am Standort Nürnberg. Die Lkw-Kolonnen auf den Autobahnen machen es für jedermann sichtbar: Logistik ist eine Wachstumsbranche. 3,9 Milliarden Tonnen, von Baustoffen bis hin zum Amazon-Päckchen, werden jährlich in Deutschland transportiert. Auf die 81 Millionen Einwohner umgerechnet macht das 48 Tonnen pro Person. Wer sich im Stadtverkehr über Lieferwagen ärgert, die in zweiter Reihe halten, sollte nicht fleißig im Internet bestellen. Die so genannten KEP-Dienste (Kurier-, Express- und Paketdienste) nehmen dank reger Entwicklung des Online-Handels zu. „Die Internationalisierung des Handels und die Arbeitsteilung der Industrie sind Treiber für das überdurchschnittliche Wachstum der Logistik, das durch E-Commerce und die fortschreitende Digitalisierung verstärkt wird“, erklärt Harald Leupold. Industrie 4.0 heißt die Zukunftstechnologie, die die reale Welt der Produktion mit der virtuellen des Internets verknüpft und neue Anforderungen an die Wirtschaft stellen wird.

Ein von der Stadt beauftragtes Gewerbeflächengutachten, das im Februar 2015 von Georg Consulting und dem Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut vorgelegt wurde, prognostiziert bis 2025 eine Flächennachfrage von 72 bis 84 Hektar für großflächige

Logistik zusätzlich zu einem weiteren Gewerbeflächenbedarf von 80 Hektar. Als Entwicklungsgebiete vorhanden sind im Hafen noch 7,1 Hektar, im weiteren Stadtgebiet, etwa an der Poststraße/Beuthener Straße, 4,8 Hektar. „Der Wegfall des Hafenindustriegiets Süd kann nicht kompensiert werden“, steht für Harald Leupold fest. „Ersatzflächen für container- oder zollbezogene Logistik an anderen Standorten bedingen Querverkehre von und zum Bayernhafen. Das erhöht die Verkehrsbelastung mit Folgen für Anwohner und Umwelt und für die Firmen steigen der Zeitaufwand und die Kosten.“



Laut dem Gewerbeflächengutachten Nürnberg 2025 wurden im Bayernhafen zwischen 2008 und 2013 jährlich 6,6 Hektar an Logistik- und Transportunternehmen vermarktet. Der Vergleich der Luftbilder von 2007 (li.) und 2014 (re.) zeigt die Entwicklung.

Im Nordostpark untersucht die Arbeitsgruppe Supply Chain Services (SCS) des Fraunhofer-Instituts für Integrierte Schaltungen (IIS) unter anderem die logistischen Netzwerke und ihre Märkte. Für Markt-Analyst Uwe Veres-Homm zählt Nürnberg unter den Top-Standorten im deutschen und angrenzenden Raum nach den global operierenden „Champions“ Hamburg, Rhein-Main-Gebiet, Duisburg, Rotterdam und Antwerpen als europäischer Gateway zu den

„Klassikern“. „Nürnberg ist ein Multitalent“, sagt der Betriebswirt und zieht ein Beispiel heran: „Was im Norden Hannover ist, ist im Süden Nürnberg. Beide Orte liegen zentral, sind relativ große Ballungszentren mit entsprechender Nachfrage, um die herum relativ kleine Orte liegen.“ Von den zehn führenden Logistikunternehmen in Deutschland sind neben Kühne+Nagel (AG & Co.) KG noch sieben weitere in Nürnberg vertreten: Deutsche Post DHL, DB Mobility Logistics AG, Dachser GmbH & Co. KG, United Parcel Service Deutschland Inc. & Co. OHG, Hermes Europe GmbH, DPD Dynamic Parcel Distri-

schäftsreferent Michael Fraas. Bereits in der Vergangenheit habe die Stadt auf die Ansiedlung von Kontraktlogistik gesetzt und Warenumschlagslagern mit großen Hallen Absagen erteilt. Nach dem Verzicht auf die Hafenerweiterung, den Fraas bedauert, setzt er bei der Suche nach Ausgleichsflächen auf die Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden in der Logistikkoooperation Metropolregion Nürnberg. „Wir vermarkten uns gemeinsam und versuchen Investoren in die Region zu holen.“ Derzeit befasst sich das Wirtschaftsreferat in Anhörungsrunden mit der Bewertung des Gewerbeflächengutachtens, auf dessen Grundlage ein Entwicklungsprogramm erarbeitet werden soll. Im Abgleich mit ebenfalls erarbeiteten Wohn- und Grünflächenentwicklungskonzepten wird die Stadtpolitik entscheiden, wo sie welches Gewerbe haben möchte. „Wir müssen bei jedem einzelnen Wunsch sehr gut abwägen“, meint Nürnbergs Planungs- und Baureferent Daniel F. Ulrich, „wer für die Versorgung der Menschen und für die Unternehmen in der Metropolregion wichtig ist, und für wen unsere Flächen zu kostbar sind.“

„Nürnberg gehört zu den Top-Logistikstandorten in Deutschland“, betont Goran Susak von Kühne+Nagel, und warnt: „Man sollte nicht sagen, der Sättigungsgrad ist erreicht – die Karawane wandert weiter!“ Uwe Veres-Homm von Fraunhofer gibt zu bedenken: „Logistik ist kein Selbstzweck, sie hat immer mit der Versorgung der Industrie und der Bevölkerung zu tun.“ Und Hafen-Chef Harald Leupold weiß: „Bis die Nürnberger Bratwurst zu Hause aus dem 3-D-Drucker kommt, wird's dauern!“ ■

Auf den Kommissionierungsboxen aufgeklebte Strichcodes enthalten die für die Logistiker wichtigen Daten.



bution GmbH & Co. KG und Panalpina Welttransport (Deutschland) GmbH. Projektentwickler und Vermieter von Logistikimmobilien bevorzugen Flächen in und um Metropolen, denn dort sind die Drittverwendungsmöglichkeiten ideal. Arbeitsplatzintensive Logistik findet hier das Fachpersonal.

„Als exportorientierter Standort, in dem fast jeder zweite Euro im Außenhandel verdient wird, braucht Nürnberg einen leistungsfähigen Logistiksektor. Nicht nur Siemens und General Electric bedienen den Weltmarkt, auch die Nürnberger Lebkuchen gehen in alle Welt“, betont der städtische Wirt-



**EIN HOCH
AUFS HIE
WIR FEIERN**

Mit diesem typografisch
gestalteten Slogan macht die
Metropolregion auf ihren zehnten
Geburtstag aufmerksam.
Satz: Metropolregion Nürnberg



metropolregion

Siegfried Zelnhefer

Vom Kirchturm zum Leuchtturm

Zehn Jahre Europäische Metropolregion Nürnberg

R!

10 JAHRE

nürnberg

Die Metropolregion Nürnberg feiert heuer ihr zehnjähriges Bestehen. Doch was ist dieses eigentümliche Gebilde überhaupt? Eine Idee, ein geistiger Ort, ein ganz realer oder vielleicht etwas ganz anderes? Der Versuch einer Zwischenbilanz.

Der Schäferhof Müller ist nicht gerade um die Ecke. Um genau zu sein: Er liegt ziemlich am Ende der regionalen Welt. Die Grenze zu Tschechien ist nah. Doch die Betreiber Margit und Peter Müller erfreuen sich seit einiger Zeit eines regen Zuspruchs neuer Interessenten aus Nürnberg. Sie sind zwar gut eineinhalb Stunden unterwegs, aber sie wissen, was sie bei den Müllers in Waldthurn im Naturpark nördliche Oberpfalz erwartet: ein adretter Hofladen und vor allem Produkte von Lamm und Schaf, die besondere Qualität versprechen. Wenn man Margit Müller auf die Metropolregion anspricht, gerät sie gleich ins Schwärmen: „Uns hat das alles schon sehr genutzt. Wir haben jetzt viel mehr Kunden hier, die extra wegen unserer Lammfelle kommen.“

Im Internetportal der Metropolregion findet sich auch eine Datenbank mit rund 1 000 Anbietern regionaler Produkte – der Schäferhof Müller ist mit dabei. Das Label „Original Regional“ und Partnerinitiativen gewährleisten, dass gemeinsame Leitlinien eingehalten werden. Dazu gehören unter anderem: Die Herstellung von Produkten erfolgt überwiegend in der Region, 80 Prozent der Grund- und Rohstoffe des Produkts sollen – soweit verfügbar – aus der Region stammen und auf kurze Wege ist zu achten. Waren müssen nicht erst um den halben

Erdball schippern, wenn es sie auch hier gibt. Seit Gründung der Metropolregion Nürnberg wurden über 100 Projekte organisiert, die Initiative „Original Regional“ mit 1 500 Erzeugern und Produzenten ist eine der populärsten. Land trifft Stadt, Stadt trifft Land. Margit Müller freut sich schon auf den 14. Juni 2015. Dann wird am Nürnberger Hauptmarkt wieder eine „Bauernmarktmeile“ veranstaltet. Auch mit einem Stand des Schäferhofs Müller.

Offiziell gibt es die Europäische Metropolregion Nürnberg seit 2005 nach einem Beschluss der Ministerkonferenz für Raumordnung, die in Deutschland mit der Region Nürnberg insgesamt elf europäische Metropolregionen definiert hatte. Dafür waren verschiedene Kriterien ausschlaggebend, etwa eine hohe Konzentration von politischen und ökonomischen Einrichtungen und eine Gateway-Funktion („Drehzscheibe“ beim Austausch von Wissen und Informationen). Eine Metropolregion muss auch als Motor gesellschaftlicher, kultureller und technologischer Entwicklungen fungieren und über „ein hohes Maß an historischer, politischer, kultureller sowie städtebaulicher Bedeutung und ein entsprechendes internationales Ansehen“ verfügen. All das (und mehr) hat die Ministerkonferenz der hiesigen Region zugeschrieben. Was aus diesem anfänglichen rein formalen Attest jedoch inzwischen geworden ist, sucht seinesgleichen.

Die Metropolregion Nürnberg hat sich kontinuierlich erweitert. Freiwillig und aus eigenem Interesse schlossen sich weitere Landkreise an. Das Gebiet reicht nun vom Landkreis Kitzingen bis zum Landkreis Weiden in der Oberpfalz, vom Landkreis

Weißenburg-Gunzenhausen bis nach Hof. Als erste außerbayerische Gebietskörperschaft hat sich im April 2014 der thüringische Landkreis Sonneberg angegliedert. Jenseits staatlich verfügbarer Grenzen besteht die Metropolregion aus Mittelfranken und angrenzenden Städten und Landkreisen in Unter- und Oberfranken, in der Oberpfalz und Thüringen. Sie alle sind davon überzeugt, dass sie unter dem Dach der Marke Metropolregion Nürnberg mehr erreichen als allein.

Nürnberg's Oberbürgermeister Ulrich Maly war von Anfang an ein entscheidender Motor. Unter seiner Regie hat sich die Metropolregion Nürnberg eine eigene Verfassung und kooperative Strukturen gegeben. Wichtigstes Prinzip im Umgang miteinander: Alle Akteure begegnen sich auf Augenhöhe. Der Rat, dessen Präsident Maly die ersten sechs Jahre war, stellt den demokratischen Kern der Metropolregion dar. Dieses Gremium bestand anfangs aus den Vertreterinnen und Vertretern von 40 kreisfreien Städten, Landkreisen und kreisangehörigen Gemeinden. Inzwischen ist es auf 57 (stimmberechtigten) Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte angewachsen. Jede Stimme zählt gleich viel. Die Spitzen des Rats, des „Fördervereins Wirtschaft für die europäische Metropolregion Nürnberg“ – rund 130 Unternehmen, Kammern, Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen sind inzwischen Mitglied – und die Leitungsgremien von sieben Fachforen bilden mit der Geschäftsstelle den Steuerungskreis. Die Geschäftsstelle übernimmt als einzige hauptamtliche Einrichtung die Geschäftsführung für den Rat und die Leitungsgremien der Metropolregion. Die Fachforen der Metropolregion werden nebenamtlich

Die Organisationsstruktur der Metropolregion, dargestellt als Schiff mit zwei Segeln. Alle Beteiligten sind überzeugt: Am besten erreicht man auf Augenhöhe gemeinsame Ziele. Grafik: Metropolregion Nürnberg



durch Geschäftsstellen in den Stadtverwaltungen Nürnberg, Erlangen, Fürth, Bayreuth und Bamberg betreut. In den Foren Wirtschaft und Infrastruktur, Wissenschaft, Verkehr und Planung, Kultur, Sport, Tourismus und Marketing werden Ideen entwickelt. Hinzu kommt ein Lenkungsreis Klimaschutz und Nachhaltigkeit, der unter anderem den Klimapakt der Metropolregion initiiert hat. Über 400 Experten haben so seit 2005 die bislang gut 100 Vorhaben auf den Weg gebracht.

Hauptziel ist es, in verschiedenen Projekten die Anziehungskraft der Metropolregion weiter auszubauen. Dazu gehören Konzepte zur Stärkung der Willkommenskultur und der Familienfreundlichkeit. Als strategische Ziele wurden auch definiert, eine effiziente Infrastruktur zu schaffen und sich in zukunftsweisenden Kompetenzfeldern der Wirtschaft weiter an die Spitze zu arbeiten. Die Metropolregion Nürnberg sieht sich als Gegenentwurf zu den Megacities, die überall auf der Welt entstehen. Statt Verstädterung und Konzentration auf ein urbanes Zentrum fördert die Metropolregion die Partnerschaft von Stadt und Land. Städtische und ländliche Räume bringen ihre unterschiedlichen Stärken und Vorteile gleichberechtigt ein und bieten in diesem „Netz mit starken Knoten“ ideale Lebens- und Arbeitsbedingungen für talentierte und engagierte Menschen. Die polyzentralen Strukturen mindern den Druck auf Infrastruktur und Umwelt, steigern die Vielfalt und Lebensqualität im ganzen Großraum. Mit einem gemeinsamen Marketing-Auftritt sollen die hohe Lebensqualität und die Sichtbarkeit der Region in der Welt erhöht werden.

Und wie sieht die Bilanz der ersten zehn Jahre aus? Für Ulrich Maly ist die „Kultur der Kooperation“, die sich inzwischen entwickelt habe, „ein großer Wert an sich“. Die Erweiterung des Verkehrsverbunds Großraum Nürnberg mit Kitzingen, Bamberg, Bay-

metropolregion nürnberg
KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.

GERMANY'S FIRST TOPMODELS

powered by Sparkasse Nürnberg

Mit „Adam und Eva“ setzte kein Geringerer als Albrecht Dürer im Jahre 1507 einen Meilenstein in der Kunstgeschichte. Wir ehren den legendären Künstler unserer Region mit überraschenden Inszenierungen rund um die menschliche Schönheit – natürlich auch, um wieder mal ein paar Blicke auf uns zu ziehen. Hinsehen lohnt sich allemal, daran hat sich in 500 Jahren bei uns nichts geändert.

Sind paradiesische Aussichten ein Thema für Sie? Dann gibt es bei uns in Wirtschaft, Wissenschaft, Tourismus, Kultur und Sport viel zu entdecken. Wir freuen uns auf Sie.

www.em-n.eu Metropolregion Nürnberg. Kommen. Staunen. Bleiben.

Eines von 30 Motiven einer Anzeigenkampagne, mit der die Metropolregion Nürnberg ab 2006 zweieinhalb Jahre lang immer wieder bundesweit Aufmerksamkeit erzielte. Gestaltung: [mochitos] creation & design gmbh

reuth, Lichtenfels wäre ohne die Strukturen der Metropolregion nicht möglich gewesen. „Und wenn es einmal Probleme gibt, klärt man das viel leichter bilateral am Telefon“, sagt Maly. Christa Standecker, die Geschäftsführerin der Metropolregion, kann das nur dick unterstreichen: „Man kennt sich und vertraut einander.“ Sie arbeitet mit einem Team von rund 15 Kolleginnen und Kollegen Tag für Tag dafür, die „Anziehungskraft der Region zu stärken – nach innen und nach außen“.

Um dies zu erreichen, muss viel getan werden. Man muss die Themen der Metropolregion fortwährend kommunizieren, es geht um Selbstvergewisserung, auch um die Schärfung des (Selbst-)Bewusstseins

Historische Aufnahme: Bei der Gründungsversammlung der Metropolregion am 12. Mai 2005 versammelten sich 60 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zum Gruppenfoto vor der Orangerie in Erlangen. Foto: Michael Busch



und des Zusammengehörigkeitsgefühls. So ist die Metropolregion Nürnberg immer wieder auf der Weltleitmesse MIPIM in Cannes und der Expo Real in München vertreten, um den Wirtschaftsstandort zu bewerben. Schon 2006 wurde damit begonnen, die touristischen Informationsschilder an den Autobahnen mit dem Zusatzhinweis „Metropolregion Nürnberg“ zu versehen. Regelmäßig werden „Künstler des Monats“ ausgezeichnet. Es finden Symposien zur Kultur- und Kreativwirtschaft statt. Regelmäßige „Wissenschaftstage“ werden zu Schaufenstern der 20 Hochschulen. Der „Entdeckerpass“ wurde als attraktive Eintrittskarte in 140 große und kleine Sehenswürdigkeiten und Museen geschaffen. In einem gemeinsamen Auftritt werden die zehn Naturparks in der Region beworben und eine „kulinarische Landkarte“ macht die vielfältigen Spezialitäten der Metropolregion sichtbar. In diesem Jahr sind unter dem Motto „Fernweh ganz nah“ zehn Tourismusbörsen an verschiedenen Orten in der Metropolregion geplant, um auf Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten vor der Haustüre hinzuweisen und den Binnentourismus zu fördern. So bleibt auch Geld in der Region.

Gemeinsames politisches Handeln ist gefragt

Dirk von Vopelius zieht eine vorsichtig positive Bilanz der ersten zehn Jahre. Der Präsident der IHK Nürnberg für Mittelfranken ist seit Jahren Antreiber und Impulsgeber der Metropolregion. Unter großem persönlichen Einsatz hat er 2006 eine viel beachtete Anzeigenkampagne entwickelt und mit Sponsoren aus der Wirtschaft finanziert. 30 verschiedene, oft überraschende Motive sorgten bundesweit für Aufmerksamkeit. Die Stärkung der Identität und die Steigerung des Selbstwertgefühls verbucht Vopelius als Erfolge. Für ihn ist besonders wichtig: „Wir sind auch auf der Landkarte des einen oder anderen Investors gelandet.“ Doch Vopelius ist fern von aller Euphorie. Der „Charme der ersten Jahre“ sei vorbei. „Wir müssen jetzt noch viel stärker gemeinsames politisches Handeln in den Vordergrund stellen“, sagt der Unternehmer und fordert: „Wir müssen vom Kirchturmdenken zum Leuchtturmdenken kommen.“ Der Bürgerentscheid im Landkreis Erlangen-Höchstadt gegen die Stadt-Umland-Bahn hat ihn darin bestärkt, dass an dieser Grundeinstellung noch viel zu arbeiten ist.

Tatsächlich kann die Metropolregion Nürnberg mit einigen positiven Werten in der Wahrnehmung der Menschen aufwarten. 96 Prozent der Bürgerinnen

und Bürger sind zufrieden mit der Lebensqualität, wie eine Imageanalyse in und außerhalb der Metropolregion 2014 ergeben hat. Offenkundig wurde dabei auch, dass es zwischen Stadt Nürnberg und der Metropolregion Nürnberg enge Wechselwirkungen gibt. Kinder- und Familienfreundlichkeit, die gute Mischung aus Urbanität und Landleben, der regionale Charakter, die schönen Landschaften, die Bodenständigkeit werden positiv gesehen. Doch die Metropolregion sei auch „weniger gesellig, weltoffen, modern, innovativ, erfolgreich, bedeutend“ – eindeutig Schwächen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Entscheidungsträger in der Republik beim Thema Metropolregion zunächst an Frankfurt, München, Stuttgart und Rhein/Ruhr denken. Erst danach kommt Nürnberg. Aber diese Metropolregion führt die zweite Reihe an vor Hamburg, Rhein-Neckar und Berlin-Brandenburg. Das ist für Christa Ständecker schon ein „Riesenerfolg“.

Doch auch sie weiß, dass es weiterer großer Anstrengungen bedarf, um die selbst gesteckten Ziele zu erreichen. Aktuell verfügt die Metropolregion über einen Etat von rund 1,8 Millionen Euro, jeweils etwa zu einem Drittel gespeist durch Umlagen der Gebietskörperschaften, Projektförderung von Unternehmen und staatlichen Projektmitteln, etwa für die derzeit 16 „Zukunftschoaches“. Sie sitzen in verschiedenen Kommunen und Landkreisen und helfen systematisch die „stillen Reserven“ am Arbeitsmarkt zu heben, um dringend erforderliche Fachkräfte zu gewinnen.

Ein wenig neidisch schaut Ständecker auf andere Metropolregionen, die finanziell besser ausgestattet sind. Um mehr Möglichkeiten zu eröffnen, geht Klaus Wübbenhorst, vormals GfK-Vorstandschef und nun ehrenamtlich Vorsitzender des Wirtschaftsvereins, bei vielen Unternehmen „Klinkenputzen“. Es geht um „Fundraising“. 19 „Leuchttürme“, die jährlich jeweils rund 10 000 Euro zur Verfügung stellen, seien schon gewonnen. „Doch 50 müssen drin sein“, hofft Wübbenhorst. Noch in diesem Jahr soll an einem neuen Marketingauftritt gearbeitet werden. Entgegen der objektiven Daten ist die der Metropolregion Nürnberg zugetraute Innovations- und Wirtschaftskraft unterbelichtet. Im Wettstreit um die besten und kreativsten Köpfe muss es aber darauf ankommen, die Vorzüge der Metropolregion Nürnberg dauerhaft herauszustellen. „Wir wollen ein Geheimtipp sein, den jeder kennt“, hat Ulrich Maly einmal formuliert. Dieser Stand dürfte erreicht sein. Doch am Außenbild muss weiter gearbeitet werden. Nun geht es um den nächsten großen Schritt. Er könnte schwieriger werden als der erste. ■



Rat der Metropolregion

Vorsitzender:	Armin Kroder	Landrat des Landkreises Nürnberger Land
Stellvertreter:	Andreas Starke	Oberbürgermeister der Stadt Bamberg
	Franz Stahl	1. Bürgermeister der Stadt Tirschenreuth

Wirtschaft für die Region Nürnberg e.V.

Vorsitzender des Vorstands:	Klaus L. Wübbenhorst	geschäftsführender Gesellschafter WB Consult GmbH
stellvertretender Vorsitzender:	Heribert Trunk	Präsident Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth, Geschäftsführer BI-LOG Service Group GmbH
	Heinz Brenner	Leiter Regionalreferat Erlangen/ Nürnberg Siemens AG
stellvertretende Vorsitzende:	Dr. Daniela Hüttinger	Geschäftsführerin Hotel Drei Raben, Mitglied im Ausschuss Handel und Dienstleistungen der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken

Armin Kroder, Andreas Starke, Franz Stahl, Klaus L. Wübbenhorst, Heribert Trunk und Heinz Brenner bilden den **Vorstand des Steuerungskreises** (siehe Infografik Seite 36).

Neue Dienstleistungsangebote von Menschen mit Behinderung für Kleingärtner und Stadt-Imker



noris inklusion – Ihr „Saft“-Laden

- Sie liefern an.
- Wir sortieren, pressen und füllen ab.
- Sie holen Ihren fertigen Saft wieder ab.
- Kein Warten, kein Anstehen, keine langwierige Terminvereinbarung.

Saft aus eigenem Obst schmeckt am besten!

Aus diesem Grund wird noris inklusion in diesem Jahr auf dem Gelände am Marienbergpark eine Saftpresse in Betrieb nehmen. Von diesem Angebot sollen Kleingärtner profitieren, denen vor Ort aus den angelieferten Äpfeln oder Birnen der eigene Saft gepresst, haltbar gemacht und in 3- oder 5-Liter-Gebinde abgefüllt wird. Die Anlage wird pünktlich zur Apfelernte in Betrieb gehen und künftig jedes Jahr zur Verfügung stehen.

© Christian Jung - Fotolia.com



Bienen sind die wichtigsten Bestäuber für Obstbäume, Kultur- und Blühpflanzen und damit Garant für landwirtschaftlichen Ertrag und Artenvielfalt. Durch den Einsatz von Pestiziden, den fortschreitenden Anbau von Monokulturen und die Belastungen durch die Varroa-Milbe hat sich der Bestand an Bienen drastisch reduziert. Gerade auf dem Land haben es Bienen inzwischen schwer zu überleben. Die Städte werden somit immer mehr zum Schutzraum und zum Bewahrer von Biodiversität. Aus diesen Gründen hat sich noris inklusion in ihrem Gartenbaubetrieb zum Ziel gesetzt, Teil der Imkerzunft zu werden und Bienen einen Raum zum Leben zu geben. Seit 2014 halten wir auf unserem Gelände am Marienbergpark – im Herzen der Stadt – unsere eigenen biozertifizierten Bienen. Hiermit tragen wir zum Schutz der Artenvielfalt bei und schaffen zudem auch neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.



noris inklusion – Ihre Imkerei

- Unsere eigenen Bienenvölker sind Bio-Zertifiziert.
- Honig aus der Stadt – kurze Wege
- Frei von Pestiziden und Gen-Pollen
- Optimal für Allergiker zur Desensibilisierung
- Dienstleistung für Hobby-Imker

Gestaltung: rrr Kommunikationdesign

Als Mitglied im Zeidlerverein Nürnberg sehen wir uns als Teil der Imkerzunft und

wollen auch dazu beitragen, dass sich noch mehr Menschen dazu entschließen in der Stadt Bienen zu halten. Um Hobby-Imkern die Bienenhaltung zu erleichtern, werden wir ab diesem Jahr das Honigschleudern als Dienstleistung anbieten. Ebenso stehen wir den Imkern für Wabenreinigung und für die Vorbereitungen der neuen Bienensaison zur Verfügung. Mit diesen Dienstleistungen kann sich ein städtischer Hobby-Imker dann auf die Haltung der Bienen konzentrieren – ob auf der Dachterasse, dem Balkon oder im Garten.

Werden Sie ein aktiver Bestandteil der Bio-Metropolregion Nürnberg!



Was lange währt, fährt endlich gut

Seit 20 Jahren haben sie dafür gekämpft, zum Wintersemester 2015/16 bekommen die Studierenden am Hochschulstandort Erlangen-Nürnberg endlich ein Semesterticket für das gesamte VGN-Gebiet. Bei einer Abstimmung im Januar 2015 sprachen sich 58,2 Prozent der Teilnehmer der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm und 50,7 Prozent an der Friedrich-Alexander-Universität für das Angebot aus. Alle Studierenden müssen dann ein verpflichtendes Basisticket für einen Solidarbeitrag von 65 Euro im Semester kaufen. Dieses gilt unter der Woche von 19 bis 6 Uhr sowie am Wochenende rund um die Uhr. Mit einem freiwilligen Zusatzticket für 193 Euro können sie auch unter der Woche 24 Stunden täglich öffentliche Verkehrsmittel nutzen.



Foto: Marcel Staudt

Saubere Sache

Die Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg ist Trägerin des „Abwasser-Innovationspreises“ 2014, der mit 250 000 Euro dotiert ist. Das bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zeichnete das Projekt Lebensraum Langwassergraben aus, das mit der Neugestaltung des Grabens zwischen der Hans-Kalb-Straße und dem Großen Dutzendteich sowie der Aufwertung des bestehenden Regenrückhaltebeckens begann und im Herbst 2015 abgeschlossen sein soll. Mit dem Preis werden zukunftsweisende Bauprojekte der Abwasserableitung und -reinigung ausgezeichnet. Das Regenrückhaltebecken mit Nährstoffelimination durch Polderbewirtschaftung soll den Großen Dutzendteich (im Bild) vor Belastungen durch zu viele Nährstoffe von Straßen schützen, die mit dem Regenwasser in den See gelangen und Algen wuchern lassen.



Foto: Christine Dierenbach

Stadt führt Handwerkerhof

Mitte März 2015 ist der Handwerkerhof am Königstor gegenüber dem Hauptbahnhof aus seiner Winterpause erwacht. Neu ist in diesem Jahr, dass ihn das Liegenschaftsamt der Stadt Nürnberg führt. Die bisherige Betreiberin im Auftrag der Stadt, die Ortog GmbH, hatte ihren Vertrag 2014 auslaufen lassen. Die Mietverträge mit den ansässigen Händlern und Gastronomen führt das Liegenschaftsamt fort. 2015 geht der Handwerkerhof in die 45. Saison. Er wurde im Dürerjahr 1971 im ehemaligen Waffenhof eröffnet. In kleinen Fachwerkhäusern bieten Handwerker Waren und Wirte traditionelle Speisen an.



Foto: Christine Dierenbach



Deutschlands Auge und Ohr

Nürnberg als Medienzentrum
der Reformationszeit

bis 31. Oktober 2015

Eine Ausstellung der Kunstsammlungen
der Stadt Nürnberg im Stadtmuseum Fembohaus

museen stadtmuseum fembohaus
der stadt nürnberg

0911 41 180 257 www.stadtmuseum.de



Ihr Lieferant für die besten Lebkuchen

auch für Firmengeschenke und Weihnachtsmärkte

Hersteller exklusiver Weihnachts-
backwaren, feinste Elisenlebkuchen,
Früchtebrot, handbemalte Lebzeltten



Peter-Henlein-Str. 1+7
90443 Nürnberg

Tel. 0911 414221

Fax 0911 4180257

bernd.woitinek@t-online.de

www.woitinek.de



Bildungscampus

Vorteile nutzen Bildungscampus-Card

Attraktive Einzelveranstaltungen
im Bildungszentrum Ausgewählte
Workshops in den Lernzentren
Kostenfreie Erstausleihe
von Medien Themenshow
im Planetarium uvm.



WISSENS GUTHABEN

bz.nuernberg.de
stadtbibliothek.nuernberg.de
planetarium-nuernberg.de

weinberg-brothers.de

Verspielter Typ

„Hol's der Geier“ und „Sagaland“ gehören zu den über 100 erschienenen Spielen des Erfinders Alexander Randolph (1922-2004). Der vielfach preisgekrönte Phantast kreierte taktische und geheimnisvolle Spiele, in denen es etwas zu verbergen und zu entdecken galt, und erzählte mit seinen Spielen Geschichten. Als erster Spiele-Autor erreichte Alexander Randolph bei den Produzenten, dass sein Name auf den Verpackungen genannt wurde. Seinen Nachlass vermachte er dem Deutschen Spielearchiv, das seit Januar 2015 das Alexander Randolph Schauderdepot im Pellerhaus zeigt. Zu sehen sind Prototypen, Skizzen, Spielbretter und -figuren aus Randolphs Atelier in Venedig. Der gesamte Nachlass ist zu Forschungszwecken zugänglich.



Foto: Christine Dierenbach



Bayerns beste Schule

Die Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule ist erste bayerische Landessiegerin des Wettbewerbs „Starke Schule“ 2015. Der Spitzenplatz brachte der Schule 5 000 Euro ein. Ermittelt wurden Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen. Bei der bundesweiten Ausscheidung, an der 650 Mitbewerber teilnahmen, belegte die Schöller-Schule den sechsten Platz. Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, die den Wettbewerb alle zwei Jahre gemeinsam mit den Kultusministerien der Länder, der Bundesagentur für Arbeit, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und der Deutsche Bank Stiftung auslobt, würdigt damit die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt. Für den Sieg waren unter anderem das Konzept der Nürnberger Schule zur Berufsorientierung, ihr starkes Netzwerk mit über 30 Kooperationspartnern und die hervorragende Elternarbeit ausschlaggebend.



Foto: Christine Dierenbach

Bei Touristen beliebt wie nie

Nürnberg steht bei Touristen weiter hoch im Kurs: Die Congress- und Tourismus-Zentrale (CTZ) konnte 2014 mit gut 2,8 Millionen Übernachtungen erneut ein Rekordjahr verbuchen. Das bedeutet ein Plus von 5,9 Prozent gegenüber 2013. Bei den Flusskreuzfahrten lag die Steigerung sogar bei mehr als 33 Prozent: Fast 950 Schiffe legten 2014 am Nürnberger Hafen an. Die Gäste bescherten Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungsunternehmen geschätzte Einnahmen von 1,6 Milliarden Euro. Die CTZ und das städtische Wirtschaftsreferat führen die guten Zahlen auch auf den 2010 eingeführten Tourismusfonds zurück. Die Verantwortlichen hoffen auf eine Verlängerung des Fonds, in den die Wirtschaft – vor allem die Hotellerie – und die Stadt zur Finanzierung zusätzlicher Werbeaktivitäten einzahlen, ab 2016 um weitere drei Jahre.



Telefon 09 11 / 2 31 - 46 30

Nürnberg Bad

Wasser erleben ...

... und Badespaß auch im **Winter** haben...



...im Hallenbad Langwasser



... und Saunavergnügen im süd.stadt.bad
und im Hallenbad Katzwang



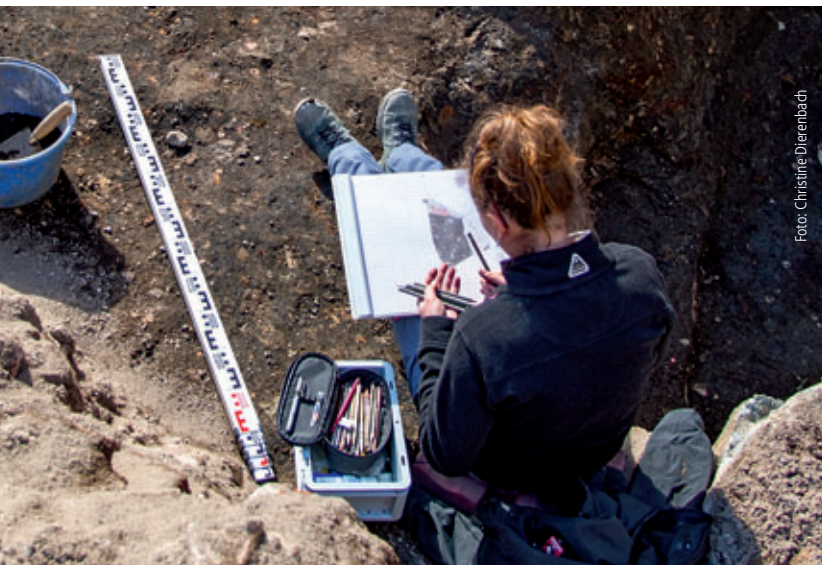


Foto: Christine-Dierenbach

Spuren der ersten Siedler

Die Geschichtsbücher über Nürnbergs Entstehungsjahre müssen um ein Kapitel erweitert werden: Bei Grabungen im Zuge eines Neubaus der Industrie- und Handelskammer in der Waaggasse sind Archäologen auf Besiedlungsspuren gestoßen, die etwa 100 Jahre älter sind als bisherige Funde. Während die erste bekannte schriftliche Erwähnung der Stadt aus dem Jahr 1050 stammt, wiesen Archäologen bislang früheste Siedlungsspuren aus dem 10. Jahrhundert nach. Die jetzt in rund 5,50 Meter Tiefe freigelegten Fußböden, Keramikscherben und Tierknochen, die noch vor Ort zeichnerisch dokumentiert werden, lassen vermuten, dass sich nahe dem heutigen Hauptmarkt bereits bald nach dem Tod Karls des Großen im Jahr 814 slawische Siedler niedergelassen hatten.

Kreative Vernetzung

Das Bayerische Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft ging Anfang 2015 in Nürnberg an den Start. Es soll in allen Regierungsbezirken die unternehmerische Leistungsfähigkeit und die Vernetzung in der Branche fördern, den Zugang zu Finanzierungen erleichtern und zudem Innovationsimpulse für andere Wirtschaftszweige sichtbar machen. Die Einrichtung des bayerischen Wirtschaftsministeriums unterstreiche die Bedeutung der lebendigen Kultur- und Kreativszene für den Hightech-, Industrie- und modernen Dienstleistungsstandort Nürnberg, sagt der städtische Wirtschaftsreferent Michael Fraas: „Wo es kreative Köpfe gibt, werden weitere kreative Köpfe angezogen.“

Neue Heimat für „Bayern plus“

Starkes Signal für den Norden: Mit der Verlagerung der Digitalwelle „Bayern plus“ von München nach Nürnberg produziert der Bayerische Rundfunk (BR) erstmals ein 24-stündiges Vollprogramm außerhalb der Landeshauptstadt. Das Studio Franken sendet das Programm seit Februar von der Wallensteinstraße aus übers ganze weiß-blaue Land. Für den Empfang des neuen Signals braucht es ein „DAB+“-Radiogerät. DAB, also Digital Audio Broadcasting, soll in Zukunft flächendeckend die weit verbreitete Ultrakurzwelle (UKW) ablösen.

„Bayern plus“ ist nicht irgendeine von zehn digitalen BR-Wellen: Seit seinem Start vor mehr als sechs Jahren hat sich der Schlager- und Oldie-Sender zum erfolgreichsten „DAB+“-Programm des BR gemauert.



Hier spielt die Musik

Ein neuer Platz zum Spielen, Toben und Musizieren: Im Februar 2015 hat im Nürnberger Westen, in der Muggenhofer Straße 118, ein neues Kinder- und Jugendhaus mit dem angrenzenden Aktivspielplatz Fuchsbaue eröffnet. Ein Schwerpunkt liegt auf der Musikförderung. Durch eine Spende der Hans-Thomann-Stiftung verfügt das Jugendhaus über eine professionelle Soundanlage, ein Tonstudio und zwei Übungsräume. Veranstaltungen wie Konzerte, Projekte, Ferienprogramme sowie Hilfestellungen für Schule und Beruf runden das Angebot ab. Drei Millionen Euro hat das von der wbg kommunal im Auftrag der Stadt Nürnberg errichtete Haus gekostet. 1,8 Millionen Euro davon stammen aus einem staatlichen Förderprogramm.



Foto: Christine-Dierenbach



Satte Farben und herrliche Düfte: Schuco-Gewürze mit Sitz am Nürnberger Hafen stellt Gewürze und Gewürzmischungen her. Foto: Schuco-Gewürze

Text Gabriele Koenig Fotos Christine Dierenbach

Die Mischung macht's

Seit 85 Jahren stellt die Firma Schuco Gewürze her

Mhhh, wie das duftet! Zitronig irgendwie, aber auch warm nach Zimt und Muskat. „Das rieche ich schon gar nicht mehr“, sagt Wolfgang Schulze bedauernd. Hunderte Säcke, prall gefüllt mit Gewürzen und Kräutern, lagern in den Hochregalen – ihren betörenden Duft hat der Chef quasi mit der Muttermilch eingesogen: In dritter Generation führt Wolfgang Schulze die Geschäfte bei der Firma Schuco-Gewürze, die als namhafter Hersteller und Importeur vor kurzem ihr 85-jähriges Bestehen feiern konnte und expandiert.

„Die Nachfrage wächst, weltweit“, sagt Wolfgang Schulze. Wo immer Menschen zu Wohlstand kommen, möchten sie besser und schmackhafter essen. Sie kaufen Gewürze: Anis und Kardamom, Kümmel, Muskat, Paprika, Thymian, Vanille, Zimt und und und. Was für die Branche eine gute Nachricht sein müsste, sieht Wolfgang Schulze mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Der Markt wächst, aber die Anbauflächen schwinden. Kriege und Krisen in den Anbauregionen machen die Transportwege unsicher, von Lieferfristen ganz zu schweigen. Dazu kommen die hohen Lebensmittelstandards der Europäischen Union, deretwegen so manche Ladung zurückgewiesen wird.

Und jetzt auch das noch: Die Pfefferpreise steigen, um ein Viertel sind sie schon geklettert. Pfeffer ist noch immer unser wichtigstes Gewürz, in der Lebensmittelherstellung wie in der heimischen Küche. Auch bei Schuco-Gewürze steht Pfeffer mengenmäßig an erster Stelle – noch vor Paprika, Kümmel und Majoran. Durchs Schauglas der Mühle sieht man die Pfefferkörner hüpfen. Im ersten Arbeitsgang werden sie geteilt. Ohrenbetäubend drehen sich die Walzen



Der Chef am Werk: Wolfgang Schulze leitet in dritter Generation Schuco-Gewürze.



Pfefferkörner werden in vier Mahlgängen zu Pulver. Qualitätsmerkmal: der weiße Kern im ausgereiften Korn.



Röstzwiebeln werden etikettiert. Gastronomie und Lebensmittelindustrie zählen zu den Kunden.

in den Hallen am Nürnberger Hafen, es folgen drei weitere Mahlgänge, um diesem bedeutendsten aller Gewürze die gewünschte Körnung zu geben. „Doppelgriffig“ etwa für die „Ahle Wurst“, eine hessische Rohwurst-Spezialität, oder „feingemahlen“ wie Staub für die Gewürzmischungen aus eigenem Haus.

Seit 1929 mahlt Schuco – kurz für Schulze & Co KG – Gewürze und Kräuter, stellt Gewürzmischungen und -zubereitungen her und handelt mit ihnen. Zuerst von der Schanzenstraße, dann von der Schweig-

gerstraße aus. Bedingt durch die Sanierung des Bleiweißviertels zog das Unternehmen 1978 in die Duisburger Straße. Hier beschäftigt es inzwischen 30 Mitarbeiter, hat die Fläche der Mühle verdoppelt und 2012 eine neue Lagerhalle angebaut. Größere Vorräte sollen die Fährnisse des Gewürzhandels abfedern.

Das ist, salopp gesagt, Nürnberger Tradition. Die Patriziergeschlechter der Stadt betrieben regen Fernhandel, zu den lukrativsten Gütern gehörten die Gewürze – insbesondere Pfeffer. 600 Prozent sollen Händler aufgeschlagen haben, die die schwarzen Körnchen aus Venedig über die Alpen holten.

„So gesehen würde ich mir die alten Zeiten wieder zurückwünschen“, sagt Wolfgang Schulze und lächelt. Aber: Damals wurden Pfefferkörner auch einzeln verkauft, so kostbar waren sie. Heute ist Safran das teuerste aller Gewürze. Ein Kilo kostet 4 000 bis 6 000 Euro, dafür müssen aber auch die zarten Blütenstempel von 100 000 bis 200 000 Safrankrokussen von Hand gepflückt, getrocknet und verlesen werden.

Gewogen werden sie in Gramm, wie alle würzigen Köstlichkeiten. Doch bringt Schuco seine Produkte – 270 verschiedene Artikel – erst ab einem Kilo und mehr auf den Markt. Der so traditionsreiche wie namhafte Hersteller konzentriert sich auf Premium-Qualität und hat eine zertifizierte Bio-Linie entwickelt. Rostbrat- und Gelbwurstgewürz, Puebla-Gewürz und die indische „Garam Masala“-Mischung, die unter anderem Kardamom, Nelken und Kreuzkümmel enthält, sind beispielsweise nur aus biologischem Anbau erhältlich.

Kunden sind Bäcker und Fleischer, die Milchindustrie und Naturkostproduzenten, Schuco beliefert aber auch Hotels und Gaststätten, Spirituosenhersteller und den Gewürz-Fachhandel. Für viele Kunden stellt der Traditionsbetrieb deren hauseigene Mischung her – die Rezepte werden wie ein Geheimnis gehütet und im Tresor weggeschlossen.

Für die eigenen Mischungen gilt ein schlichter Satz. „Was drin ist, können Sie auf der Inhaltsangabe lesen“, sagt der Chef, „aber nicht in welchem Verhältnis.“ Firmengeheimnis, sorry. Und mit dem wird so sorgsam verfahren wie mit den Rohstoffen – alle Gewürze und Kräuter werden nach Anlieferung im Labor getestet, bevor sie weiterverarbeitet werden – und der Hygiene. Die Mitarbeiter der Produktion müssen eine Handwaschschleuse passieren und tragen Haarnetz, selbst den Ehering müssen sie während der Schicht ablegen. Besonderes Augenmerk

gilt den allergenen Stoffen. Die drei bösen S – Sellerie, Senf und Sesam – machen vielen Nahrungsmittelallergikern zu schaffen und laufen auf einer separaten Mühlen- und Abpacklinie.

Ein Kilo pro Nürnberger und Jahr, das ist die griffige Formel, in die Wolfgang Schulze den eigenen Ausstoß fasst. Auf dem Weg durch die Produktion begegnet er seiner Tochter Monika, die einen Hubwagen zieht. Die 27-Jährige ist im Februar ins Geschäft eingestiegen und durchläuft, obwohl sie ein BWL-Studium absolviert hat und bei BASF schon eine Abteilung leitete, auf eigenen Wunsch den ganzen Betrieb. Von der Pike auf. Inklusive Palettentransport von Piment, Sternanis und Wacholderbeeren, gemahlenem Thymian und Liebstöckel.

Der Majoran ist natürlich der gute Thüringer, der in Sachsen-Anhalt wächst, und den Schuco-Gewürze

schon zu DDR-Zeiten importierte. Er ist, wie alle Gewürze, in der kalten Jahreszeit am begehrtesten, wenn Deftiges satt auf die Tische kommt.

Und immer wieder der Pfeffer! Die beiden Mitarbeiterinnen in der Handabpackung wiegen ihn kiloweise ab, mit einer großen Gewürzschaufel in der Rechten und festem Blick auf die Nadel der Waage. „140 Beutel haben wir gepackt, und ich habe kein einziges Mal nießen müssen.“

Man gewöhnt sich daran. Warum sollte es ihnen anders gehen als Wolfgang Schulze? Wenn der mal die Betriebe von Kollegen besucht – 84 Gewürzmühlen sind im Fachverband organisiert – dann fühlt er sich ganz wie zuhause. Und irgendwann, wenn er beruflich ein bisschen kürzer treten kann, wird er vielleicht reisen. Dorthin, wo der Zimtbaum steht, der Koriander blüht und der Pfeffer wächst. ■



Eine goldgelbe Curry-Mischung ist die neueste Kreation von Schuco. Ihre Bestandteile werden – wie alle Gewürze – unter Einhaltung penibler Sauberkeit vermahlen.



Viele Gewürze werden von Hand abgepackt. Die Mitarbeiterinnen füllen mit Schaufeln ein – und brauchen eine ruhige Hand.

Vielfalt, Respekt und Toleranz

Ein breites Bündnis steht für eine solidarische Gesellschaft ein

Es sind böse Töne zu hören in Deutschland. Es sind menschenfeindliche Töne, wenn seit Monaten in manchen Städten einzelne Gruppen unter dem Schutz der Versammlungsfreiheit antiislamische Parolen verbreiten und Hass gegen andersgläubige Menschen schüren. Solche Demonstrationen gibt es auch in Nürnberg. Dahinter stehen bekannte Figuren der rechten Szene. Welche Etiketten auch immer verwendet werden: Die Ablehnung von Asylbewerbern, die Generalanklage gegen alle Menschen muslimischen Glaubens oder die Pauschalbeschimpfung der Medien decken sich mit Parolen rechtsextremer Gruppierungen.

Auch wenn es oft nur kleine Häuflein sind, die da auf die Straße gehen, lässt die Stadtgesellschaft diese Umtriebe nicht unkommentiert. Schon beim ersten Aufmarsch dieser Art machten zu Beginn dieses Jahres 1 500 Bürgerinnen und Bürger bei einer Gegenkundgebung deutlich, wofür Nürnberg steht: für Demokratie und Meinungsfreiheit, für ethnische und religiöse Toleranz, für Respekt und eine offene, vielfältige Gesellschaft. Nicht nur bei dieser, nicht nur bei einer Demonstration, sondern dauerhaft.

So hat sich ein breites Bündnis mit allen demokratischen Parteien, den christlichen Kirchen, der Israelitischen Kultusgemeinde, muslimischen Organisationen, der IHK Nürnberg für Mittelfranken, dem DGB und weiteren Vertretern der Zivilgesellschaft unter dem Leitgedanken „Nürnberg hält zusammen“ zusammengefunden. Das Motto beschreibt eine Tatsache, aber auch eine Hoffnung. „Nürnberg hält zusammen“ heißt: Nürnberg lässt sich nicht spalten.

Nürnberg ist ein Nürnberg für alle – für Protestanten, Katholiken, Muslime, Juden, Angehörige anderer Religionen und für Nicht-Gläubige, für Hetero- und für Homosexuelle, für alle Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten und Lebensentwürfen. „Nürnberg hält zusammen“ steht für etwas: für eine solidarische Stadtgesellschaft, für Vielfalt, Respekt und Toleranz. Niemand darf diskriminiert oder ausgegrenzt werden. Eine überwältigende Zahl der Nürnbergerinnen und Nürnberger tritt für diese Überzeugungen ein.

Das Motto steht nicht nur auf dem Papier oder ist auf Ansteckern (wie auf der rechten Seite) zu sehen, sondern kommt auch in mehreren Veranstaltungen zum Ausdruck. Mitte Mai fand ein großes „Fest der Vielfalt“ mit einem Picknick auf der Wöhrder Wiese statt. Zu „Nürnberg hält zusammen“ gehört auch die Kampagne „Nürnberg ist bunt“, die durch Information und Aufklärung Vorurteilen entgegentritt. Mit einer umfangreichen Artikelserie unterstützen die „Nürnberger Nachrichten“ diese Initiative.

Für viele ist die Integration praktizierte Wirklichkeit. Alle Veranstaltungen in der Reihe „Nürnberg hält zusammen“ sollen auf vielfältige Weise zeigen, dass Nürnberg sich zu Toleranz, Weltoffenheit und Vielfalt bekennt. Auf einer eigenen Internetseite werden aktuelle Themen gebündelt. Dort findet sich auch ein Veranstaltungskalender mit Informationen zu den unterschiedlichen Angeboten wie Vorträgen, Diskussionen und Begegnungsmöglichkeiten. ■

www.nuernberg-haelt-zusammen.de



NÜRNBERG
HÄLT ZUSAMMEN

Foto: Christine Dierenbach

Kleine Bühnen ganz groß

Die heimische Kindertheaterszene genießt einen hervorragenden Ruf

Als „Kindertheater-Hochburg“ wird Nürnberg gerne titulierte. Für eine Halbmillionenstadt ist die Dichte der Anbieter tatsächlich groß: Vier feste Häuser gibt es hier für Theater ganz unterschiedlicher Machart, die Zuschauer von vier Jahren bis zum Teenager-Alter ansprechen. Dazu noch freischaffende Bühnenkünstler, die ihre Nische gefunden haben. Rund ein Vierteljahrhundert Erfahrung haben sie alle auf dem Buckel. Doch von Ausruhen auf ihren Lorbeeren wollen die Nürnberger Kindertheater nichts wissen.

Die Theatermenschen

Es muss eine prickelnde Gründer-Zeit gewesen sein Anfang bis Mitte der 1980er Jahre, als sich Studierende zum Theaterspielen zusammenfanden. Aus einigen Nürnberger Initiativen wurden damals professionelle Theater, die in Nürnberger Kulturläden spielten und eigene Geschichten entwickelten und die der eigene Erfolg immer weiter ins Profi-Geschäft vorantrieb. Mummipitz, Pfütze und Rootslöf-fel hießen und heißen sie, Salz+Pfeffer streute Puppenspiel-Würze dazu, Tristans Kompagnons riefen die Theatergöttin an und nannten sich irgendwann Thalias Kompagnons, womit durchaus auch die Figuren und Objekte gemeint sind, die mit ihnen auf der Bühne stehen.

Das alles hat schon eine lange Geschichte, doch die Menschen und ihr Antrieb sind gleich geblieben: „Wir wollen einfach Geschichten erzählen, die zeigen, dass keiner mit seinen Gedanken, seinen Problemen alleine ist“, sagt Andrea Erl, künstlerische Leiterin bei Mummipitz. „Man kann auf der Bühne Konflikte zeigen, aber auch positive Utopien“,





Vielfalt auf der Bühne:
„Gehört das so??!“ fragen
sich nicht nur Schauspieler,
sondern auch Puppen ganz
unterschiedlicher Machart
im gleichnamigen Stück des
Theaters Salz+Pfeffer. Ach ja,
Musik und Gebärdensprache
gibt es dabei auch noch.



Frizz Lechner ist seit über 30 Jahren ein Rootslöffel – und liebt die Flexibilität des kleinen Hauses (li.). Jürgen Decke und Martin Zels (rechtes Bild re.) suchen immer wieder nach neuen Spielformen für das Theater Pfütze, das mit „junge-MET“ auch eine eigene Musiktheater-Sparte hat.

meint Puppenspieler Tristan Vogt. Sein Kompagnon Joachim Torbahn ergänzt: „Man muss bei Kindern nichts beschwichtigen. Sie ernst nehmen und sagen ‚pack’s an!‘, darum geht es.“ Wie Wally und Paul Schmidt vom Theater Salz+Pfeffer haben die Figurentheater-Kompagnons auch Stücke für Erwachsene mit im Angebot, wollen aber auf die Kindertheater-Sparte auf gar keinen Fall verzichten: „Da ist so viel Offenheit, das kann man mit den Erwachsenen nicht vergleichen“, sagt Wally Schmidt. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dazu gekommen, Techniker, Kassendienste, Theaterpädagogen und Dramaturgen. Mummipitz und Pfütze sind theatrale Vollversorger für junge Menschen. Wie bei ihnen hat sich auch beim kleineren Theater Rootslöffel eine Jugendgruppe etabliert, denn Theater vorführen ist längst nur eine Seite der Arbeit. Die andere: Zeigen, was es mit einem macht, wenn man selbst Theater spielt. Dazu sind Lehrer-Sichtveranstaltungen, Workshops in Schulen und Nachgespräche mit dem Publikum gekommen: Das „Making of“ ist für die Zuschauer oft genauso interessant wie die Vorstellung selbst. Das hat womöglich mit der steigenden Wertschätzung von Theaterarbeit in den Lehrplänen zu tun. Und leidet zugleich unter dem Leistungs- und Zeitdruck, der in den Schulen herrscht. „Viele Klassen haben für so etwas wie Theater heute weniger Zeit“, sagen etwa die Pfütze-Macher.

Der Kern der Mannschaft sind Menschen, die die Leidenschaft fürs Geschichtenerzählen vorantreibt, die sich über Jahre immer neue Spielformen angeeignet haben. Und sie alle sind in Mehrfachfunktionen tätig: Die Schauspielerinnen und Schauspieler sind immer auch Finanzverwalter, Antragsteller, Bühnenbildner, Festivalleiter oder Regisseur. „Ohne

das geht es nicht. Aber man kommt an die Grenzen dessen, was geht“, sagen alle einmütig.

Das gilt noch viel mehr für die Einzelkämpfer Carlos Gundermann und Johannes Volkmann, die zwar nicht mit eigenen Häusern präsent, aber dennoch feste Größen im Theaterkalender sind: Gundermann mit Figurentheater für kleinere Kinder ab drei, Volkmann mit seinen Papiertheater-Gastspielen, die die Grenzen des Bühnenspiels hin zur Bildenden Kunst, aber auch zur sozialen Performance ausloten.

Das Publikum

Mehr als 30 Jahre Präsenz in Nürnberg machen sich bemerkbar: Viele Menschen um die 40 kommen heute als Begleiter ihrer Kinder in die Theater-Institutionen. Man ist mitgewachsen mit den Gruppen und ist doch immer wieder gespannt, wie die neuen Stücke daherkommen.

Bei einer der letzten Vorstellungen von „Ronja Räuber-tochter“ platzt bei Pfütze das Haus aus allen Nähten, Große wie Kleine kommen leicht erschöpft, aber strahlend aus der Vorstellung. „Das ist mein absolutes Lieblings-Kinderbuch“, erzählt Karin Ehrlich. Und sie war sehr gespannt, wie man eine so fantasievolle Geschichte voller Fabelwesen und Natur-Szenerie auf die Bühne bekommt. „Das haben die super gemacht, mit dem Torf am Boden und der Musik, man hatte alles vor Augen.“ Die 45-Jährige ist mit ihrer ganzen Familie gekommen, Sohn Jakob (10) ist genauso begeistert.



Sein Namensvetter Jakob Schmidmeier (12) ist zum ersten Mal mit seiner Mutter in der Pfütze, auch sie fanden es toll. Im Foyer treffen sie die torf-bestäubten Schauspieler in ihren Leinenkostümen, lassen sich reihenweise Autogramme schreiben und stellen Fragen. Ein echter Fan ist der 14-jährige Jonas Neff, der mindestens einmal im Monat aus Lauf anreist. „Ich war vorher nur ab und zu im Theater, aber seit einiger Zeit schaue ich mir jedes Stück von der Pfütze an“, berichtet er. Der Bühnen-Virus hat ihn befallen. „Ich will auch mal unbedingt Theater spielen!“ Von computerverwöhnten Kids, die zu zappelig sind für eine Theatervorstellung, können die Schauspieler auch in den anderen Häusern nicht berichten. „Die haben eigentlich alles und sind doch so neugierig, so offen, das ist toll“, schwärmt Wally Schmidt. Und Frizz Lechner vom Theater Rootslöffel ist immer wieder erstaunt, wie altbewährte Stücke auch ihm selbst noch neue Momente bringen: „Vor Kurzem haben wir unser ältestes Stück ‚Kaspar und der silberne Ring‘ vor einer Klasse mit Flüchtlingen gespielt. Wir dachten, dass es wegen der Sprache schwierig werden könnte. Aber die haben jeden Gag verstanden – die beste Vorstellung seit Langem!“

Zugleich bemerken alle einen Rückgang der Theater-Erfahrung bei denen, die die Kinder zu ihnen bringen: „Manche Erzieherinnen waren selbst offenbar noch nie im Theater“, stellt Thomas Herr fest, der bei Rootslöffel mitspielt. „Manchmal fehlt uns die Wertschätzung, wenn eine angemeldete Gruppe einfach nicht kommt, auch wenn wir den Eintrittspreis erstattet bekommen. Wir fahren hier ja extra für die Vorstellung einen Theaterbetrieb hoch und spielen dann vor 40 Zuschauern“, sagt Andrea Erl von Mumpitz.

Die Häuser

Am Anfang standen die Kulturläden – auch das vielleicht ein Ausgangspunkt für die Kindertheater-Hochburg Nürnberg. „Wir hatten ein Umfeld, das offen war für unsere Arbeit“, erinnert sich Frizz Lechner an die Anfänge von Rootslöffel. Im Kulturreferat wehte der frische Wind der Soziokultur. Dass das Theater Mumpitz 2001 in den Kachelbau am Schlachthof einziehen sollte, nur einen Steinwurf vom Kulturladen Rothenburger Straße entfernt, wo 1980 die ersten Proben stattfanden, hätte sich damals noch keiner träumen lassen. Doch Anfang des Jahrtausends war die Zeit reif für neue Räumlichkeiten, nach Jahrzehnten in Übergangsquartieren. Während Mumpitz mit dem Kindermuseum das Schlachthof-Gebäude umbaute und zu einem Kinderkulturzentrum machte, sorgte der Bau der Sebalder Höfe in der nördlichen Altstadt für ein neues Domizil der Pfütze: Versteckt über den Gewerbe-Einheiten wurde eine Theater-Insel geschaffen. Fast zu schick kam einem als altem Pfütze-Besucher die goldene Schachtel anfangs vor. Doch die Theaterleute haben sie auch im Foyer mit der gewohnten Fantasie geprägt, die schon optisch keinen Mainstream auf der Bühne erwarten lässt.

Die Figurenspieler von Salz+Pfeffer haben das Kali-Kino am Plärrer zum „Theater der Puppen“ umgebaut. Mit von der Partie waren damals Tristan Vogt und Joachim Torbahn. Doch ihnen, die traditionell viel unterwegs waren mit ihren Stücken, wurde das Hausherren-Dasein zu viel, seit 2008 ist

Andrea Erl, künstlerische Leiterin bei Mumpitz, stemmt mit ihrem Team auch das Kindertheater-Festival Panoptikum (li.). Joachim Torbahn und Tristan Vogt (rechtes Bild re.) von Thalías Kompagnons inszenieren ihre Geschichten mit Figuren, aber auch mal mit Objekten, Lehm oder Malerei auf Glas.

am Plärrer nur noch Salz+Pfeffer beheimatet. Vor drei Jahren bauten die Schmidts die kleine Studiobühne aus und ein lichtetes, großzügiges Foyer ein. Dass auch die Bühne jetzt größere Dimensionen hat, wirkt sich auf die Stücke aus: Große Produktionen wie „Gehört das so?!“ mit Musik und mehreren Gästen oder gar die Kochshow „Mahlzeit“ können sich jetzt ausbreiten.

Das Theater Rootslöffel will von Vergößerung nichts wissen: Seit Anbeginn residiert man in dem gemütlichen Hinterhaus in der Troststraße. „Bei uns haben sie alle am Anfang gespielt, Thalias Kompagnons, Mummipitz ...“, erzählt Frizz Lechner ein bisschen stolz. Auch jetzt nutzen den hellen Probenraum unterm Dach andere Gruppen wie die Improtheater Holterdiepolter und 6 auf Kraut. Lechner liebt die Direktheit, die im Zuschauerraum mit den gezimmerten Holzbänken mit dem Publikum möglich ist. „Manche Zuschauer schwärmen auch von dem romantischen Hinterhof, von dem Charme des Improvisierten, den es hier noch gibt.“ Eine größere Spielstätte möchte er sich gar nicht aufbürden, „wir wollen auch dahin gehen, wo unsere Zuschauer sind. Wir wollen flexibel bleiben, wir kommen ja vom Straßentheater.“

Die Stücke

Dass sieben Gruppen und Einzelkämpfer sich in Nürnberg behaupten können, liegt auch an den klaren Unterschieden in ihrer Spielweise und ihrer Ästhetik. Am meisten gemeinsam haben noch die Stoffe, die gespielt werden. Geschichten, die vom Abenteuer Großwerden erzählen, vom zeitweiligen Gefühl des Unverstandenseins, von Abenteuern mit unbezähmbaren Mächten und dem Glück, das es braucht, sie – oft mit Hilfe von Mitsreitern – zu besiegen.

Und doch sind die ästhetischen Unterschiede groß. Zuerst natürlich die vom Puppen- zum Schau-Spiel. Thalias Kompagnons sind Meister im Figuren-Entwickeln, Joachim Torbahn gibt als Schnitzer und Toner den Charakteren immer wieder ein Gesicht. Auf raumhohen Folien ließ er schon das „kleine Rot“ und den tapferen Zinnsoldaten malend auf der Bühne entstehen, Mozarts „Zauberflöte“ gelangte vom Tisch per Beamer in größere Dimensionen. Gerade entwickelt er die Bilder zu einem Kinderkonzert, bei dem er in Wien den optischen Teil beitragen soll. „Es ist diese Verabredung, die mit Kindern wunderbar funktioniert: ‚Wir spielen jetzt, dass das der König ist‘“, so beschreibt Tristan Vogt den faszinierenden

Vorgang, der beginnt, wenn ein Puppenspieler vors Publikum tritt. Wobei es nicht Puppen sein müssen: Das Objekt-Theaterstück „Was Sachen so machen“, bei dem er mit einem Koffer voller Dinge spielt, ist eines seiner liebsten. Und Torbahn knetet in „Aus dem Lehm gegriffen“ mit einem Klumpen Ton eine ganze Welt hervor. Für jedes Stück wird das passende Material erdacht, gesucht, angefertigt.

Bei Salz+Pfeffer ist es oft die Kombination aus Schauspiel, Musik und teils lebensgroßen Puppen, die die Würze ausmacht. Die Stoffe sind aus Kinderbüchern entlehnt – wobei man sich die Freiheit nimmt, eine Geschichte auch mal ein bisschen anders zu erzählen. Bei „Stockmann“ ist es ein ganzes Musiker-Quartett, das mit auf der Bühne steht, bei „Gehört das so?!“ spielt eine Gehörlosen-Dolmetscherin mit, es wird quasi zweisprachig gespielt. Das ist übrigens nichts Neues bei Salz+Pfeffer: Englischsprachige Versionen der Stücke stehen oft im Spielplan.

Das Pfüzte-Ensemble hat schon immer gern gesungen. Seit einigen Jahren wurde daraus eine eigene Sparte, die „jungeMET“, in der Musiktheater für Kinder mit neuen Stücken, Kompositionen und Texten auf hohem Niveau gemacht wird. Aus der viel beachteten Initiative soll demnächst eine Kinder-Musiktheater-Akademie entstehen.

Bei Mummipitz hat sich über die Jahrzehnte eine eigene erzählerische Theaterform entwickelt, die vor allem mit spielerischen Brüchen und überraschenden Bühnenbild-Details arbeitet. Auch im Kachelbau spielt Musik immer wieder eine große Rolle, etwa in der Tom-Sawyer-Adaption „Augebüxt“, die sich unvermittelt zur heißen Jam-Session entwickelt. Bei der jüngsten Produktion „Schneewittchen“ spielt eine Puppe die Titelrolle.

Die Festivals und Gastspiele

Den Ruf der „Kindertheater-Hochburg“ kann man am ehesten wohl außerhalb Nürnbergs wahrnehmen. Wenn bei Festivals in Deutschland oder im Ausland gleich mehrere Nürnberger Bühnen alte Bekannte sind. Das von Mummipitz initiierte, von den anderen Häusern mitgetragene Kindertheater-Festival Panoptikum, das alle zwei Jahre hier stattfindet, hat sich in kurzer Zeit einen hervorragenden



Direkt nach der Vorstellung müssen die Pfütze-Schauspieler (hier Christof Lappler) auch Autogramme geben und Fragen der kleinen Zuschauer beantworten.

Namen in der Szene erarbeitet. Die Partnerstadt Nizza hat die „jungeMET“-Produktionen von Pfütze zum Gastspiel eingeladen. Bis nach Indien, Japan, Kanada führen die Reisen der Nürnberger Theatermacher, das Goethe-Institut lädt regelmäßig Nürnberger Theatergruppen ein.

Gleichzeitig war und ist das Internationale Figurentheater-Festival im Großraum Nürnberg ein wichtiges Forum, an dem die beiden Puppenspiel-Kompagnien beteiligt sind. „Aber sie sind auch wichtig fürs Publikum. Man merkt hier, dass es erfahrene Zuschauer gibt, die die Qualitäten unterscheiden können“, merkt Tristan Vogt an.

Die Zukunft

Wie es künstlerisch weitergehen soll, davon haben alle Nürnberger Kindertheater eine genaue Vorstellung. Wie es sich personell bewerkstelligen lässt, ist aber fraglich: Der Nachwuchs fehlt, die 40- bis 50-jährigen Protagonisten würden alle gern jüngere Leute fest an ihr Haus binden. Bei Rootsöffel ist das mit jungen Schauspielern ganz gut gelungen. Auch Pfütze und Mumpfitz haben neue Gesichter in ihre Teams aufgenommen. „Aber die Existenz als freie Kindertheatermacher ist für junge Leute, die Schauspiel studiert haben, nicht attraktiv genug, manche sehen Kindertheater wohl auch als Karriereknick“, bedauern sie. Die Lösung sind Gastengagements für einzelne Produktionen. „Das bringt auch für unsere Sichtweisen frischen Wind“, sagt Andrea Erl.



Die Nachwuchs-Frage ist aber vor allem auch eine des Geldes: Obwohl es für einige feste Haushaltsstellen im städtischen Etat gibt, stehen die Kindertheater finanziell immer am Abgrund. „Wir brauchen eine institutionelle Förderung, die unsere Arbeit langfristig sichert“, sagt Jürgen Decke von Pfütze. Die Werbung dafür bei der Politik und der Kampf um Sponsoren sind schwieriger geworden, auch weil vielfältige Kultur-Events bei den potenziellen Geldgebern als Konkurrenz anfragen.

Dennoch haben alle Theatermacher Pläne für die Weiterentwicklung ihrer Häuser. An Stoffen fehlt es nicht, an Fantasie auch nicht. ■

Erwachsene kommen nicht nur, um ihre Kinder zu begleiten: Ein Klassiker wie „Ronja Räubertochter“ macht bei Pfütze auch den Großen richtig Spaß.

Frankens Tor zur
Welt kennt nur
eine Richtung:

entspannt
nach oben.

**Viele Ziele, kurze Wege, entspanntes
Reisen – alles, damit Sie sich bei uns
wohlfühlen.**

airport-nuernberg.de

ENTSPANNT ABHEBEN.



ALBRECHT DÜRER
AIRPORT NÜRNBERG

Quelle unterm Hammer

Das ehemalige Quelle-Versandzentrum an der Fürther Straße wird auf Antrag einer Schweizer Gläubigerbank zwangsversteigert. Sechs Jahre nach der Insolvenz der Quelle und der Muttergesellschaft Arcandor kommen der denkmalgeschützte Komplex aus den 1950er Jahren und insgesamt 72 000 Quadratmeter Grundstücksfläche unter den Hammer. Der portugiesische Investor Sonae Sierra hatte von seinem seit 2013 bestehenden Vorkaufsrecht keinen Gebrauch gemacht. Die Planungshoheit der Stadt bleibt auch nach einer Versteigerung bestehen.



Foto: Christine Dierenbach

Perspektiven fürs Zeppelfeld

Die Stadt treibt die Arbeiten zum Erhalt der Bauten am Zeppelfeld voran. Bis zum Herbst 2015 werden an zwei Musterflächen der Haupttribüne und rund um einen Turm an der so genannten Wallanlage verschiedene Methoden erprobt, um die Bauten zu sichern. Auf Basis der dabei gewonnenen Erkenntnisse ermittelt die Stadt bis zum Frühjahr 2016 die Kosten für den baulichen Erhalt. Sie will das Areal noch intensiver für die politisch-historische Bildungsarbeit nutzen. Impulse dafür soll auch ein Symposium mit internationalen Experten am 17. und 18. Oktober 2015 in Nürnberg liefern. Es steht unter dem Titel „Erhalten! Wozu? Perspektiven für Zeppelintribüne/-feld und das ehemalige Reichsparteitagsgelände“.

Goldene Daumen

Eine Goldmedaille hat sich der Kleingartenverein Kuhweiher im Stadtteil Eibach beim Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ 2014 ergärtnert. Der Wettbewerb ist so etwas wie die deutsche Meisterschaft der Schrebergärtner und findet alle vier Jahre statt. Ausgelobt haben ihn das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde. 30 Kleingärtnervereine aus 27 Städten und Gemeinden stellten sich in der Finalrunde dem Urteil der Jury. Neun Gold-, 15 Silber- und sechs Bronze-medailLEN gab es bei der Preisverleihung am 22. November in Berlin.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Christine Dierenbach

Neuer Daten-Tempel

In einem neuen IT-Campus an der Fürther Straße 111 sind die Software-Entwicklungsaktivitäten des IT-Dienstleisters Datev gebündelt. Der auffällig gegliederte Bau bietet moderne Arbeitsplätze für 1 800 Menschen, Rückzugs-, Konferenz- und Besprechungsräume. Das Campus-Gelände hat öffentlich zugängliche Grünflächen, Heizung und Klimatisierung erfolgen über Erdwärme. Eckpunkte: 2 800 Tonnen Stahl und 2 300 Fensterelemente wurden verbaut, 600 Kilometer Datenkabel verlegt, entstanden sind durch eine Investition von über 100 Millionen Euro 42 000 Quadratmeter Bürogeschossflächen.



Abschied in sicheren Händen.

Es ist schwer, von einem *geliebten Menschen* Abschied zu nehmen – wir stehen Ihnen zur Seite und nehmen uns Zeit für *Ihre individuellen Vorstellungen*. Fragen rund um Bestattung, Trauerfeier und Grabpflege besprechen wir nach Wunsch *bei Ihnen zuhause* oder in unseren Räumen. Bei uns finden Sie auch den Rahmen für den feierlichen *Abschied am offenen Sarg*.

Wir bieten *Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten*, die Ihnen Sicherheit gibt und Ihre Angehörigen entlastet.

Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar unter:

Tel. 0911 – 22 17 77

Spitalgasse 1 • 90403 Nürnberg
www.bestattungsdienst.nuernberg.de

Öffnungszeiten:
werktags von 8.00 – 17.00 Uhr sowie
samstags, sonn- und feiertags
von 8.00 – 13.00 Uhr



Lappen war gestern!

WV 5 Plus

Einmal mehr glasklar verbessert hat Kärcher seinen Akku-Fenstersauger. Das neue Modell überzeugt mit innovativen Features wie längerer Laufzeit, Wechselakku und mehr.



Fenstersauger
WV 5 Plus
€ 79,99
inklusive Zubehör



**KÄRCHER Center
MÜLLER**

Alle Kärcher Produkte – Jedes Original Zubehör!

Ernst Müller GmbH & Co. KG
Wiesbadener Straße 4
90427 Nürnberg

Tel. 0911/30 06-235
Mo–Fr 7.30–17.00 Uhr
Sa 9.00–13.00 Uhr

kaercher@ernstmueller.de
www.ernstmueller.de

bucheleo

Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a
D – 90419 Nürnberg

Telefon: 0911/37 48 148
Telefax: 0911/37 48 149

www.bucheleo-elektrotechnik.de

Erleben, Staunen, Be-greifen.

turmdersinne am Westtor, Spittlertorgraben/Ecke Mohrengasse.

Öffnungszeiten: Di.–Fr. 13–17 Uhr; Sa, So, Feiertage 11–17 Uhr.

In den Schulferien täglich (auch montags) von 11–17 Uhr geöffnet.

Info und Anmeldung für Gruppen: Tel. 0911 94432-81

info@turmdersinne.de

www.turmdersinne.de

turmdersinne – eine
Einrichtung des HVD Bayern



//wbg

Nürnberg
Immobilien

Ihnen haben wir schon ein Zuhause gegeben!

Jetzt sind Sie dran!

Wir haben im gesamten Nürnberger Stadtgebiet Wohnungen unterschiedlichster Größen, die wir **provisionsfrei** vermieten. Wir helfen Ihnen gerne bei der Suche nach der passenden Wohnung. Bitte rufen Sie uns an!

www.wbg.nuernberg.de

Vermietungshotline
zum Ortstarif
01801 / 80 04 12



Wir gestalten LebensRäume.



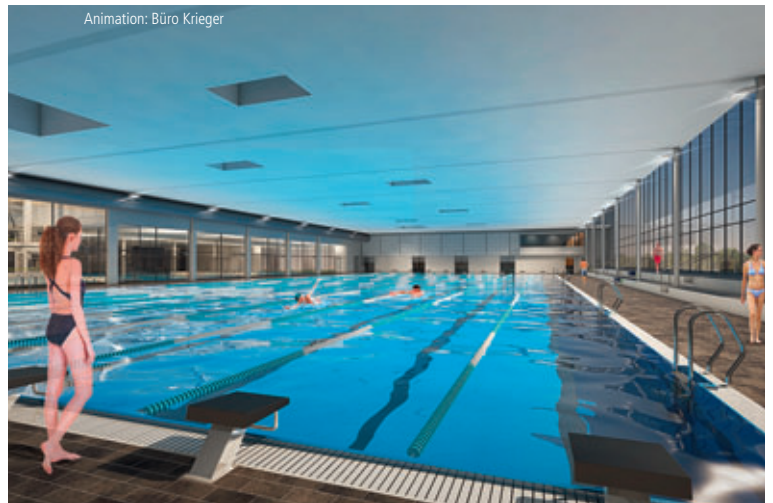
Foto: Christine Dierenbach

Alle Hasen fliegen hoch!

Lustige Sympathieträger: Als Botschafter für den Albrecht Dürer Airport und die Stadt Nürnberg gehen die Kinderbuchhelden „Dürer & Klexi“ in die Lüfte. Großformatig wurden die Figuren einer Boeing 737-800 auf den gelben Rumpf gepinselt. So tragen sie den neuen Namen des Flughafens hinaus in alle Welt. Der „Dürer & Klexi“-Liner der Line TUIfly fliegt im Sommer 2015 viele Urlaubsziele in ganz Europa an. Flankiert wird die erneuerte Flughafenmarke Albrecht Dürer Airport Nürnberg durch das neue Motto „Entspannt abheben“.

Viel Platz zum Schwimmen

Eine großzügige Beckenlandschaft prägt das neue Schwimmzentrum in Langwasser. Das etwa 32 Millionen Euro teure Bad, das die Stadt im August 2015 nach rund zweijähriger Bauzeit eröffnen wird, verfügt darüber hinaus über ein anspruchsvolles Energiekonzept im Passivhausstandard. Das große Becken mit 50 mal 25 Metern kann mit zwei begehbaren Hubbrücken in drei 25-Meter-Becken unterteilt werden. Zusätzlich gibt es ein 25-mal-12,5-Meter-Becken, drei Lehrschwimmbecken, eine Außenschwimmzone, Sauna und Gastronomie sowie einen Außenbereich mit Kinderspielfeld. Neun Schulklassen können das Langwasserbad gleichzeitig nutzen. Insgesamt ist die Wasserfläche 2 200 Quadratmeter groß.



Animation: Büro Krieger

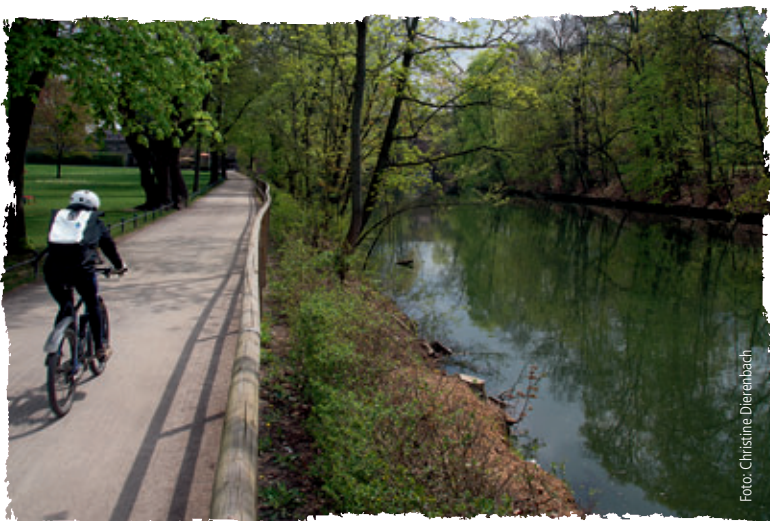


Foto: Christine Dierenbach

Pegnitz im Blickfeld

Ein ungewohnter Blick eröffnet sich seit diesem Frühjahr von der Hallerwiese aus: Der vormals dichte Pflanzenbewuchs am Pegnitzufer wurde gelichtet und lässt nun die Sicht sowohl auf den Fluss als auch den gegenüberliegenden Kontumazgarten zu. Die Aufwertung des Areals durch schonende Pflegemaßnahmen ist Ergebnis einer Bürgerbeteiligung, bei der sich Anwohner und Nutzer von Nürnbergs ältester Grünanlage für eine naturnahe Öffnung zum Wasser und gegen eine deutliche Umgestaltung des Uferbereichs aussprachen.

Ihre Wunschzeitschriften direkt nach Hause!



- ➔ Stellen Sie sich Ihre individuelle Lesemappe zusammen
- ➔ Wählen Sie aus über 180 attraktiven Zeitschriften

Testen
Sie
uns!

Ihre Vorteile:

- ➔ Sie sparen sich bis zu 50% gegenüber Einzelkauf
- ➔ Wir liefern Ihre Lesemappe jede Woche kostenlos nach Hause
- ➔ Sie zahlen erst nach Erhalt Ihrer Lesemappe

Bestellen Sie noch heute Ihre Gratis-Leseprobe mit 6 Zeitschriften aus Ihren Interessengebieten:

www.doersch.de/leseprobe
oder telefonisch unter 0911/5201320



Der Lesezirkel Dörsch GmbH & Co. KG
Rathsbergstraße 33 - 35, 90411 Nürnberg

Tel.: 0911 52013-0
Fax: 0911 52013-23

Internet: www.doersch.de
E-Mail: lesezirkel@doersch.de

Kaiserliche Doppelausstellung

Karl IV. (1316-1378) steht im Mittelpunkt der ersten bayerisch-tschechischen Landesausstellung 2016/2017. Zu sehen ist die Schau zum 700. Geburtstag des mittelalterlichen Herrschers (im Bild als Heiliger), die das Haus der Bayerischen Geschichte gemeinsam mit der Nationalgalerie Prag und dem Germanischen Nationalmuseum (GNM) erarbeitet, zunächst in Prag und ab Oktober 2016 im GNM. Der böhmische König und deutsche Kaiser prägte die beiden Städte mit Bauwerken wie der Karlsbrücke in Prag und der Frauenkirche in Nürnberg. Die Stadt Nürnberg wird das Begleitprogramm mit 150 000 Euro unterstützen.



Foto: Radovan Boček

„Mein Nürnberg“

Mit der elektronischen Serviceplattform „Mein Nürnberg“ baut die Stadtverwaltung ihren Bürgerservice aus. Anträge können jetzt leichter online abgewickelt werden. Darüber hinaus bietet „Mein Nürnberg“ Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu städtischen Dienstleistungen unabhängig von Öffnungszeiten der Ämter. Städtische Dokumente wie Bescheide, Bestätigungen und Rechnungen sind künftig auch auf elektronischem Weg und nicht nur per Post erhältlich. Die Stadt Nürnberg bietet derzeit rund 400 elektronische Dienste an.

Geduldsprobe

Der Ausbau des Frankenschnellwegs wird immer mehr zur Geduldsprobe. Bürgermeister Christian Vogel kündigte an, dass die Stadt erst dann mit dem kreuzungsfreien Umbau samt Tunnellösung beginnen wird, wenn der Bayerische Verwaltungsgerichtshof über die Rechtmäßigkeit des Projekts entschieden hat. Für den Fall, dass die Richter noch im Sommer 2015 grünes Licht geben, kann frühestens im darauffolgenden Frühling mit den Arbeiten begonnen werden. Jedes Jahr Verzögerung treibt die Kosten für das 450 Millionen Euro teure Projekt um weitere 13 bis 15 Millionen Euro nach oben.



Bild: Stadtgrafik Nürnberg



Foto: Christine Dierentbach

Polizei im Passivhaus

Über ausreichend Platz und moderne Technik können sich die rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizeiinspektion Süd freuen. Im Februar 2015 ist die Inspektion aus der Saarbrückener Straße in einen Neubau in der Oppelner Straße in Langwasser umgezogen. Das nach Passivhausstandard errichtete und gut zehn Millionen Euro teure Gebäude dient der bayerischen Polizei als Pilotprojekt für künftige energiesparende Neubauten. Auch etwa 50 Kriminalbeamte des Fachdezernats 2 konnten einen neuen Arbeitsplatz beziehen. In einem sanierten Gebäude der ehemaligen Kaserne in der Wallensteinstraße verfolgen die Kriminalpolizisten Eigentums- und Vermögensdelikte.



Text Katharina Bill **Fotos** rosasblick, apechevski, aquali135, olgib78

#nuernberg_de

Auf Instagram inszenieren Hobbyfotografen ihre Stadt

Ob alt, ob jung, von nah oder fern: Nutzer der international beliebten Fotoplattform Instagram zeigen der Welt ihren persönlichen Blick auf die Stadt. Zwischen bekannten Ansichten von Henkersteg, Kaiserburg und Dürerhaus wächst die Anzahl an Bildern von moderner Architektur, hippen Szenelokalen oder Kunst im öffentlichen Raum. Mit Doppelkreuzen, den sogenannten Hashtags (#), verschlagworten die Hobbyfotografen ihre Bilder. Besonders viele Nürnberger Motive finden sich unter #igersnürnberg. Auch die Stadt betreibt seit Sommer 2014 einen eigenen, offiziellen Account, der im April 2015 die Marke von 4 000 Abonnenten geknackt hat und weiter wächst. Jeden Freitag küren Mitglieder der Online-Redaktion des Presse- und Informationsamts das „Bild der Woche“, das sie aus allen mit #nuernberg_de markierten Fotos auswählen. „Nürnberg Heute“ stellt drei Fotografinnen und einen Fotografen mit einigen ihrer Bilder vor. Für sie ist Instagram ein Hobby, in dem sie sich kreativ ausleben können. Spontaneität spielt eine große Rolle. Viele der auf der Plattform hochgeladenen Fotos sind Momentaufnahmen. Fotografieren, Bearbeiten, Hochladen: Fast alle Instagramer nutzen dafür ausschließlich ihr Smartphone, passend zur Grundidee der App – „mobile only“. Unter www.instagram.com/nuernberg_de kann sich jeder die Bilder ansehen, auch ohne bei Instagram angemeldet zu sein.

Der Brunnen vor moderner Kulisse am Klarissenplatz ist auch bei Instagramern ein beliebtes Motiv.
Foto: Christine Dierenbach, Montage: rv



Instagramsüchtig in GoHo: „Ich dachte, ich hätte Gostenhof schon komplett abfotografiert“, sagt Jenny. „Aber dann habe ich bemerkt, dass sich je nach Jahreszeit und Lichtsituation immer wieder neue Motive ergeben.“ Mit Leidenschaft macht die 30-Jährige mit ihrem Smartphone Bilder von Graffiti, historischen Schriftzügen oder Gründerzeitfassaden, die sie unter @rosasblick auf Instagram hochlädt. Die Fotoplattform hat Jenny sogar dabei geholfen, mit dem Rauchen aufzuhören. Zum Kaffee gibt es bei ihr keine Zigaretten mehr, dafür schaut sie sich online die neuesten Fotos an. Die Museumspädagogin bezeichnet sich deshalb scherzhaft als „instagramsüchtig“.

www.instagram.com/rosasblick

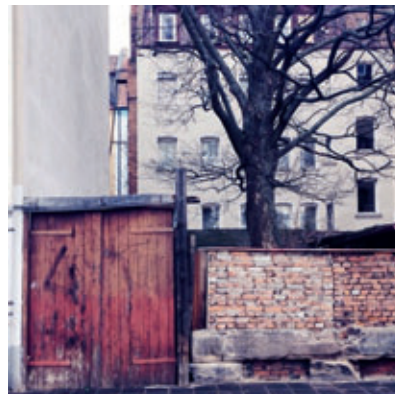
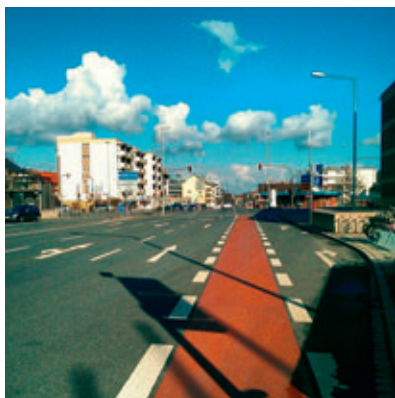
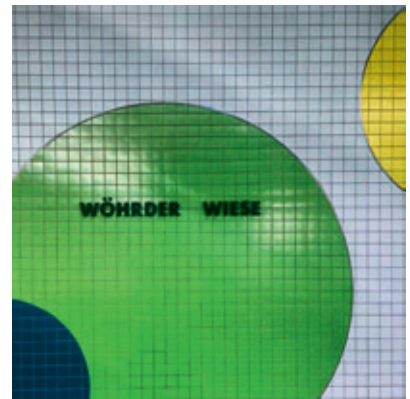
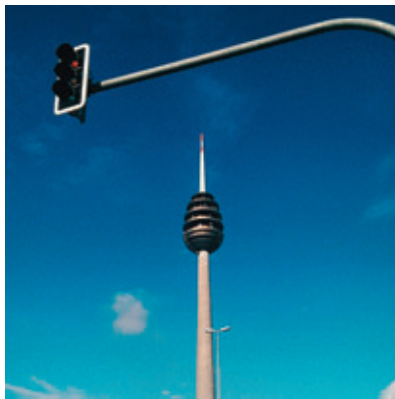




Foto: privat

„Ich bin noch am Entdecken“: Atanas Pechevski (31) arbeitet als Teamleiter im Kundensupport für ein internationales Unternehmen und wohnt seit September 2013 in Nürnberg. Der gebürtige Mazedonier hat in Bulgarien Telekommunikation studiert, seine Studienfreunde wohnen jetzt in Wien oder Köln. Wenn er sie besucht, macht er dort Fotos für seinen Instagram-Account @apechevski, die meisten seiner Bilder stammen aber aus Nürnberg. „Hier gefällt mir besonders das Zusammenspiel von alter und neuer Architektur“, sagt er und zählt seine Lieblingsplätze auf: „Die gesamte Altstadt, die U-Bahnhöfe, die Stadtbibliothek und das Dokuzentrum. Aber es gibt auch viele versteckte Orte. Ich bin noch am Entdecken.“

www.instagram.com/apechevski





Fotos für Nürnberg-Fans in aller Welt: Spontane Bilder mit viel Licht und Farbe: Das ist ganz nach dem Geschmack von Gabriele Linsmeier (53). „Ich bin ein Schnappschuss-Mensch“, sagt die Hausärztin, die Instagram auch als internationalen Kommunikationskanal betrachtet: „Weltweit gibt es Menschen, die speziell an Nürnberg interessiert und sogar emotional mit der Stadt verbunden sind.“ Positive Kommentare unter ihren Nürnberg-Fotos, wie die einer Frau aus Colorado, USA, die in Nürnberg geboren ist, freuen @aquali135 sehr. Hauptsächlich zeigt sie historische Gebäude wie Türme, die Burg, Teile der Stadtmauer oder Fachwerkhäuser. Sie findet: „Nürnberg ist eine sehr fotogene Stadt“. Das darf der Welt nicht verborgen bleiben.

www.instagram.com/aquali135

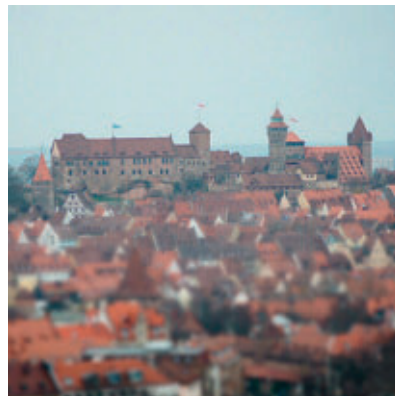
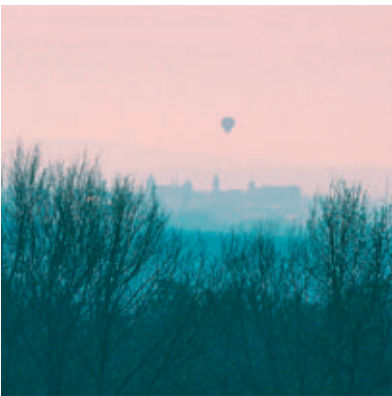
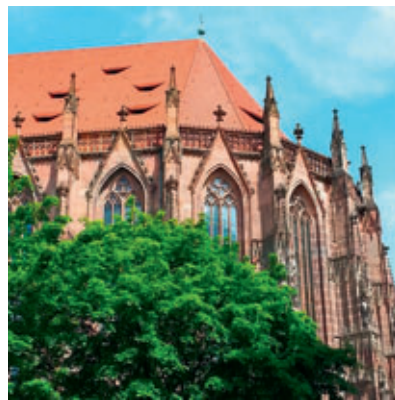
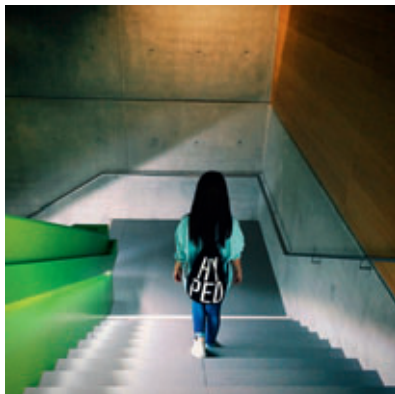
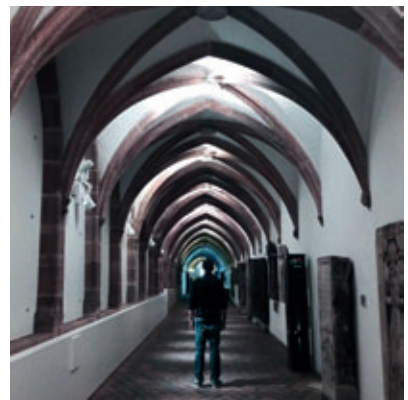
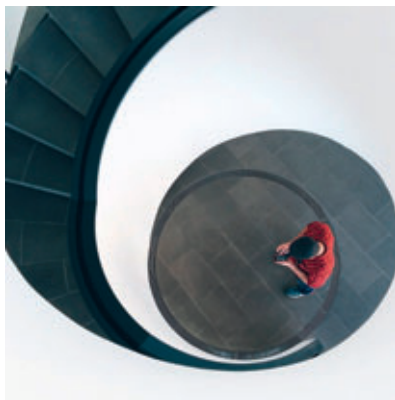
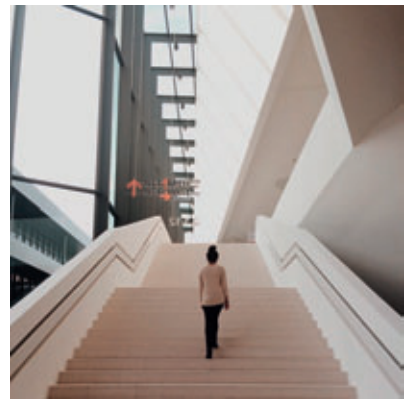
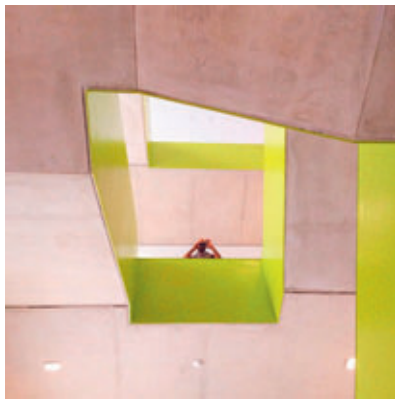




Foto: privat

Durch Instagram zur neuen Berufung: Mitte November 2014 ehrte Instagram das Talent von Olga Burdilova. Die 37-Jährige stand zwei Wochen lang auf der Liste der vorgeschlagenen – „suggested“ – Nutzer, die allen angezeigt wird, die sich neu auf der Fotoplattform anmelden. Die Zahl ihrer Abonnenten schnellte in die Höhe, mittlerweile liegt sie bei rund 25 000 (Stand: Mai 2015). Fotografieren und Kommunizieren im Netzwerk gehört für @olgib78 zum Alltag: „Was würde ich ohne machen? Mein Leben wäre sinnlos!“, sagt sie und lacht. Ihr Hobby brachte sie sogar auf die Idee, ihren Job als Modeverkäuferin aufzugeben und eine Ausbildung zur Fotografin zu beginnen.

www.instagram.com/olgib78





Im „Wartesaal der Poesie“

Diese Leidenschaft nimmt bereits als Schüler in Nürnberg von ihm Besitz. Mit Erlaubnis des Rektors des Melanchthon-Gymnasiums geht der junge Hermann Kesten jeden Mittwochnachmittag allein ins Café. Bald wird dieser Ort für ihn zum „Wartesaal der Poesie“. In unzähligen Kaffeehäusern dieser Welt ist er zuhause. „Im Café betrog ich den Müßiggang der andern mit meiner Arbeit“, schreibt Kesten im Vorwort zu seinem 1959 erstmals erschienenen Band „Dichter im Café“. Nun ist das Buch zum Start der „Edition moderne fränkische Klassiker“ bei ars vivendi wieder aufgelegt worden. Der Cadolzheimer Verleger Norbert Treuheit hätte für seine neue verdienstvolle Reihe keine bessere Wahl treffen können. Hermann Kesten (1900-1996), Sohn eines jüdischen Kaufmanns, lebt bis zu seinem Umzug nach Berlin im Jahr 1927 in Nürnberg. 1933 geht er ins Exil nach Frankreich, später in die USA. Dort wird er für manche vom NS-Regime verfolgte deutsche Künstler zu einer wichtigen Anlaufstelle, er ist ein „Freund der Dichter“. Nach 1945 kehrt er nach Europa zurück, beteiligt sich rege am literarisch-geistigen Leben in der neuen Bundesrepublik. In den 1970ern ist er jahrelang Präsident des deutschen P.E.N.-Zentrums. Seine Heimatstadt Nürnberg verleiht ihm 1980 die Ehrenbürgerwürde. Das umfangreiche schriftstellerische Werk Kestens von Romanen über Novellen und Biografien bis zu Gedichten und Essays ist heute weithin vergessen. „Dichter im Café“ gilt als eines seiner schönsten Werke. Wie ein Flaneur streift Kesten in Paris, London, Rom, New York, Wien, München und Berlin durch die Kaffeehäuser, Treffpunkte europäischen Geistes und Bühnen des Lebens. Man begegnet allerlei Menschen der (Literatur-)Geschichte aus verschiedenen Jahrhunderten. Eher beiläufig entwickelt sich eine essayistische-kulturhistorische Tour d’Horizon, deren Lektüre zum Vergnügen wird.

Hermann Kesten: Dichter im Café, ars vivendi Verlag, Cadolzburg 2015, 372 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978 3-86913-429-1.

Das Wandern ist der Eltern Lust

Wandern ist wieder in – bei Jungen wie bei Alten. Aber geht denn das auch mit kleinen Kindern? Klar geht das! Den Beweis treten Renate und Roman Linhard mit ihrem Buch „Wandern mit dem Kinderwagen Nürnberg – Fränkische Schweiz“ an. An den 50 beschriebenen Touren werden nicht nur Eltern, sondern auch kleine Abenteurer, Höhlenforscher, Klettermaxe, Stöckchensammler, Wasserratten und Tierbeobachter ihre Freude haben. Wohldurchdacht, fundiert und informativ stellt das Paar abwechslungsreiche Wanderwege in ganz Mittel- und Oberfranken vor. Die Tochter im Kinderwagen ist immer dabei. Hat man sich in die Systematik des Wanderbuchs eingearbeitet und die zahlreichen Piktogramme verinnerlicht, was schnell geht, erschließen sich die zuverlässigen Wegbeschreibungen auf den ersten Blick. Gehzeiten, Höhenprofile, Kartenausschnitte, Einkehr- und Bademöglichkeiten, Hinweise auf besondere Highlights am Wegesrand sowie auf die Barrierefreiheit und GPS-Daten runden jeden Tourtipp ab. Viele Fotos zeugen von der Schönheit der fränkischen Landschaft, von Bachläufen, Wäldern, Tälern und schroffen Felsen, aber auch von manch anderem lohnenden Ausflugsziel, etwa der Innenstadt von Bamberg, dem Nürnberger Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne auf der Wöhrder Wiese oder dem botanischen Garten in Erlangen. Praktische Tipps zum Wandern mit Kindern zu allen Jahreszeiten machen aus dem Buch einen wertvollen Ratgeber für alle, die gerne mit (Klein-)Kindern durch die Natur streifen. Auch Naturfreunde ohne Nachwuchs werden an den vorgeschlagenen Routen durch Franken Vergnügen haben.

Renate und Roman Linhard: Wandern mit dem Kinderwagen, Nürnberg – Fränkische Schweiz, Bergverlag Rother, Oberhaching 2015, 152 Seiten, 16,90 Euro, ISBN 978-3-7633-3125-3.



Kurz notiert

Eine Villa mit Geschichte

Das Gebäude der heutigen Kunstvilla in der Blumenstraße 17 hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Ihre Geschichte erzählt der Architekturstoriker Sebastian Gulden in einer neuen Broschüre, die das KunstKulturQuartier veröffentlicht hat. Errichtet wurde die Villa im Jahr 1897 von der jüdischen Familie Hopf, die ein Vierteljahrhundert lang dort wohnte. Im Zweiten Weltkrieg war das prachtvolle Gebäude wie durch ein Wunder nahezu verschont geblieben, später zogen wechselnde Mieter ein, etwa das Straßen- und Flussbauamt. Von 2011 bis 2014 wurde das Anwesen, das der Verleger Bruno Schnell der Stadt Nürnberg schenkte, zum Museum für regionale Kunst von etwa 1900 bis heute umgebaut. Besucherinnen und Besucher können auf 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche neben Malerei, Grafik, Skulptur, Installationen und Videokunst auch das größte Exponat bewundern: die Villa selbst.

Kunstvilla im KunstKulturQuartier (Hrsg.): Die Kunstvilla. Zur Geschichte eines Nürnberger Baudenkmals, Nürnberg 2015, 68 Seiten, für 4 Euro erhältlich in der Kunstvilla.

Mitbringsel für Freunde

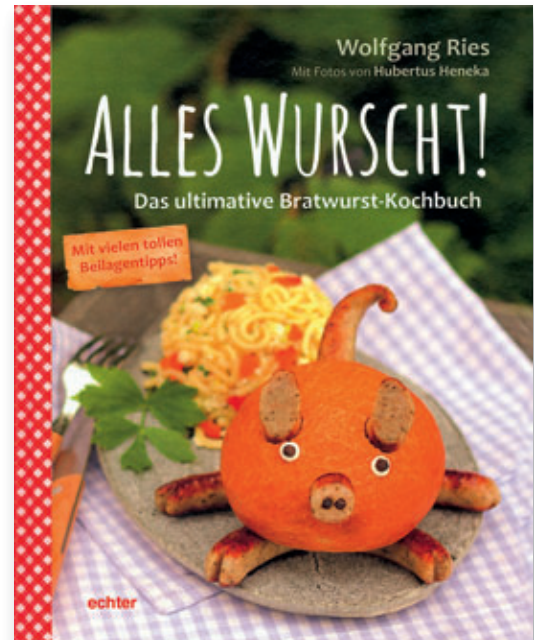
Blumen, Rotwein, Schokolade – das sind übliche kleine Geschenke, mit denen man als Gast nicht viel falsch machen kann. Der Kulturhistoriker Hermann Glaser erweitert das Sortiment in seinem Buch „Mitbringsel“ um einige Vorschläge und führt, ergänzt um Zitate und Gedichte, in deren Kulturgeschichte ein. Mit dabei sind natürlich auch Geschenke aus Franken wie Bier, Bleistifte, Lebkuchen, Nürnberger Bratwürste oder Wein. Der von Walter Bauer farbenfroh illustrierte Band eignet sich selbst hervorragend als Mitbringsel.

Hermann Glaser: Mitbringsel. 55 kleine Geschenke und ihre Kulturgeschichte, ars vivendi Verlag, Cadolzburg 2014, 204 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-86913-411-6.

Nürnberger erzählen Privates

Die ehemalige BR-Redakteurin Dorit Schatz traf 45 Persönlichkeiten aus Nürnberg an deren Lieblingsorten und entlockte ihnen private Geschichten. Marga und Günther Beckstein berichten am Dutzendteich von ihrem ersten Rendezvous, Oberbürgermeister Ulrich Maly erzählt von seinem Studentenjob in einer Weinhandlung und Moderator Pierre Geisensetter verrät sein Lieblingslokal. Doch nicht nur mit Prominenten führte Schatz „Stadtgespräche aus Nürnberg“, vertreten sind auch ein Marktkaufmann, ein Bildhauer und Steinmetz sowie eine Kosmetikerin. Die Publikation ist Teil einer Serie und beispielsweise auch für München, Hamburg oder Karlsruhe erschienen.

Dorit Schatz: Stadtgespräche aus Nürnberg, Gmeiner-Verlag, Meßkirch 2015, 192 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-8392-1716-0.



Großer Auftritt für die Bratwurst

Wer denkt, dass mit „Drei im Weggla“, „Sechs auf Kraut“ oder „Blaue Zipfel“ der Variantenreichtum des fränkischen Kulturguts Nummer eins erschöpft ist, den belehrt Wolfgang Ries eines Besseren. Mit seinem Kochbuch „Alles Wurscht! Das ultimative Bratwurst-Kochbuch“ erfindet er zwar die Zubereitung des Wurstklassikers nicht neu – die grundlegende Frage bleibt auch bei ihm: grillen oder braten, roh oder gebrüht? Aber bei der tellergerechten Präsentation der Bratwurst geht er doch ein ganzes Stück weiter als manch fränkischem Traditionalisten vielleicht lieb sein könnte. Wohl aber vor allem zur Freude kleiner Wurst(fr)esser. Ries lässt die Wurst als Hauptdarsteller auf rund 100 Seiten in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen – und zwar je nach Größe: „Die Kleine“ (die original Nürnberger Rostbratwurst) hat als „Schildkröte“ im Brötchen, „Krabbe“ im Fladenbrot oder „Krokodil“ im Kartoffelsalat ihren tierischen Auftritt. „Die Lange“ (etwa die Coburger oder die Thüringer) kommt im Baguettebrötchen als „Großmaul“ daher, gerät samt Bagel „in Seenot“ oder wächst dank Spinat und gewürfeltem Bratkartoffeln zum „Apfelbaum“. „Die Dicke“ (die Fränkische) mutiert zum „Flugzeug“, auf Schaschlikspießen zur Silvester-Rakete und macht als „Curry-Wurm“ ihrer nicht minder bekannten Artgenossin Konkurrenz. Um all die Kreationen perfekt wie in der Buchvorlage zu drapieren, ist neben Zahnstochern, Pinzette und Spritze auch Geschicklichkeit gefragt. Zumal, wenn die Wurst noch halbwegs warm serviert werden soll. Gelingt das, ist immerhin schon mal ein echter Augenschmaus gelungen. Ob auch noch alle Rezeptideen schmecken? Da hilft nur eines: reinbeißen und probieren.

Wolfgang Ries: Alles Wurscht!, Das ultimative Bratwurst-Kochbuch, Echter Verlag, Würzburg 2015, 104 Seiten, 14,95 Euro, ISBN 978-3-429-03727-7.

Bauen Sie mit uns Ihre Karriere!

Studieren neben dem Beruf

in NÜRNBERG ■ Ansbach ■ Bamberg
Bayreuth ■ Coburg ■ Hof



**Nächster Start:
Herbst 2015**



- **Betriebswirt/in (VWA) mit Schwerpunkt**
 - Industrie/Dienstleistung
 - Gesundheitswirtschaft
 - Öffentliche Verwaltung
 - Wirtschaftsinformatik
- **Bachelor in Kooperation mit der Hochschule Hof**
- **Bachelor in Kooperation mit der Steinbeis Hochschule Berlin**



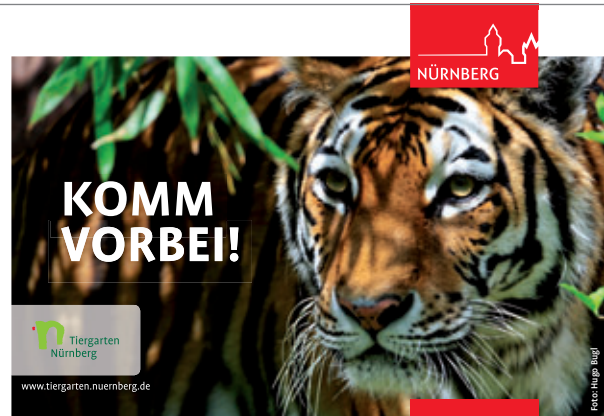
metropolregion nürnberg
KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.

www.meineVWA.de



Giorgio Carniato

Königstraße 2 • 90402 Nürnberg • Tel.: 2 11 06 97



CHRISTIAN HÖHN

ONE STATION

POESIE DER BAHNHÖFE

Fotoausstellung
im DB Museum Nürnberg
12. Dezember 2014
bis 31. Mai 2015

www.dbmuseum.de

DB Museum

Was war das für ein Sommer!

Wenn Märchen wahr werden, ist das ein Grund zum Jubeln. Das Sommermärchen 2014 erfüllte sich für alle Fußballfans, die der deutschen Nationalmannschaft immer atemloser beim Durchmarsch zum Weltmeistertitel in Brasilien zuguckten. Ob Fähnchen schwingend beim Public Viewing, in der Kneipe mit Kids und Kumpeln oder daheim auf dem Sofa, kaum jemand konnte sich dem Siegestaumel entziehen, der die deutsche Elf schließlich zur großen Starparade am Brandenburger Tor führte. Mit dabei war auch ein Held hinter der Kamera: Juergen Teller, Professor an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, nahm Schweinsteiger, Götze und Co. auf dem Laufsteg der Fanmeile ins Visier. Zur Auffrischung der Fußballbegeisterung jener Tage eignen sich auch die über 100 während des WM-Endspiels gemachten Aufnahmen seiner Assistentin, die ebenfalls in seinem Bildband „Siegerflieger“ abgedruckt sind. Auf ihnen sieht man den Fotokünstler und seinen Sohn beim expressiven Mienenspiel, das in einem schier hörbaren Hurra-Geschrei endet. So sehen Sieger aus! Ziemlich gut drauf bis trancehaft entrückt erscheinen Studierende beim letztjährigen Sommerfest der Kunstakademie, die Teller vor die Linse kamen. Wer sich für die unterschiedlichen Aggregatzustände junger Kreativer interessiert, findet hier tiefe Einblicke! Das muntere Spiel mit Klischees, die Mann braucht zur vollendeten Glückseligkeit, treibt der in Franken geborene, internationale Starfotograf auf die Spitze mit dem Titelmotiv: einer Bratwurstsemmel.

Juergen Teller: Siegerflieger, Steidl Verlag, Göttingen 2015, ohne Seitenangaben, 29,80 Euro, ISBN 978-3-86930-914-9.



Rätselhaftes aus Franken

Man sagt den Franken ja nach, dass sie zu wenig selbstbewusst durchs Leben gehen und daher neben den oberbayerischen Landesgeschwistern manchmal ein bisschen blass erscheinen. Wer mal so richtig mit fränkischen Superlativen prahlen möchte, dem sei das Franken-Quiz aus dem ars vivendi Verlag empfohlen. Auch die zweite Ausgabe bietet einen wahren Schatz an fränkischen Besonderheiten, die es zu wissen lohnt. Viele schlaue und kreative Menschen hat der Norden Bayerns hervorgebracht. Wie hieß gleich noch mal der Nobelpreisträger, der in Würzburg das Licht der Welt erblickte? Von dort stammte auch ein Komponist, dem die Sängerin Edith Piaf viele ihrer unvergessenen Chansons verdankte. Und der Erfinder der Wiener beziehungsweise Frankfurter Würste stammte ebenfalls aus Franken, nur woher? Wer sich in der Geschichte auskennt, ist bei diesem Quiz klar im Vorteil. Aber auch skurriles Wissen wird mit richtigen Antworten belohnt. So wird nach einem Mainschiffer gefragt, der seinen Kahn derart beladen hatte, dass er am Steuer nichts mehr sehen konnte. Ob er sich mittels Handy vom Flussufer aus lotsen ließ, mit Hilfe eines Spiegels steuerte oder sich kurzerhand aufs Kapitänshaus setzte, um mit den Füßen zu lenken, bleibt an dieser Stelle unbeantwortet. Schließlich soll der Ratespaß nicht gemindert werden. Das Quiz lässt sich dank des Spielkarten-Formats gut in die Tasche stecken und etwa zur geselligen Runde im fränkischen Wirtshaus mitnehmen. Aber auch alleine in Angriff genommen verspricht das Frage- und Antwortspiel vergnügliche Abwechslung. Nach dem Abarbeiten der 69 Fragen und dem Abspeichern der richtigen Antworten in den grauen Zellen kann man sich getrost als fortgeschrittene Fränkin oder fortgeschrittener Franke bezeichnen.

Das Franken-Quiz 2, ars vivendi Verlag, Cadolzburg 2014, 8,95 Euro, EAN 4250364114448.



Hildegard Pohl Trio: *Swing it, Mr. Bach!*, 15 Euro, erhältlich unter amazon.de oder Weltbild.de.



Schleuse: *waterfalls*, 12 Euro (CD) oder 16 Euro (LP), erhältlich unter info@bekassinerecords.de.



Van Bluus: *white boy blue*, 10 Euro, erhältlich unter info@vanbluus.com.



Tortuga Bar: *Rarities* und drei weitere Alben, Download unter tortugabar.net.

HörensWert

Aus Barockmusik macht das **Hildegard Pohl Trio** modernen Jazz. Gemeinsam interpretiert die Gruppe Melodien von Johann Sebastian Bach neu: Hildegard Pohl am Flügel, Yogo Pausch am Schlagzeug und Norbert Meyer-Venus am Bass. Das einstündige Album **Swing it, Mr. Bach!** ist ebenso kreativ wie die einzelnen Musiktitel mit Namen wie „Swinging Toccata“, „Bachs Bounce“ oder „B-A-C-H Blues“. Ganz andere Töne schlägt die Band **Schleuse** an. Jan Winkler, dessen Stimme ein wenig an Cat Stevens erinnert, singt auf **waterfalls** seine surrealen und fantasievollen Texte, untermalt von melodiosen Gitarrenklängen, intensiven Streicherparts und kräftigen Schlagzeugintervallen. Die fünfköpfige Formation **Van Bluus** aus dem Raum Nürnberg besteht seit 1981. Ihre Musik ist ein energiegeladener Mix aus eigenen Songs sowie Interpretationen von Blues-Titeln anderer Musiker. Das neue Album **white boy blue** überzeugt mit zehn flotten, meist tanzbaren Tracks, denen Einflüsse aus Rock, Jazz und Funk anzuhören sind. **Tortuga Bar** heißt die Band von Sänger und Schlagzeuger Mark Kowarsch. Über die Webseite verschenkt er aktuell vier mp3-Alben als Download. Die drei Tortuga Bar-CDs **Rarities**, **Remixes** und **Live** sowie das vierte kostenlose Album **All Death All Of The Time** seiner früheren Band Sharon Stoned enthalten insgesamt 74 alte und neue Songs. Auf „Rarities“ versammelt Kowarsch seine Zusammenarbeit mit Musikkollegen wie Phillip Boa, Evan Dando, Gisbert zu Knyphausen oder Virginia Jetzt!

Anzeige

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 98 / Mai 2015

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt
Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60
pr@stadt.nuernberg.de
www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich),
Katharina Bill, Annamaria Böckel (Koordination Rubriken),
Alexandra Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Hauptartikel),
Andreas Leitgeber, Thomas Meiler

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Herbert Kulzer, Ralf Weglehner

Anzeigenverwaltung:
Eva Brandstätter, Aynur Kurt
Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88

Druck und Verarbeitung:
Hofmann Infocom GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Auflage: 40 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier





Feiern und Heiraten im Pellerschloss

Das kulturhistorisch wertvolle, 700 Jahre alte Pellerschloss eignet sich für Familienfeiern jeder Art ebenso wie für Firmenveranstaltungen. Auch als stimmungsvolle Kulisse für den „schönsten Tag des Lebens“ bieten sich die Räumlichkeiten an.

In der Erdgeschosshalle nehmen die Standesbeamten des Bürgeramts Ost das Ja-Wort der Brautpaare oder Lebenspartner entgegen. Für die anschließende Feier finden Sie beste Voraussetzungen gleich vor Ort.

Pellerschloss, Pellergasse 3a
Kontakt:
Bürgeramt Ost
Fischbacher Hauptstraße 121
90475 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 31-50 62
Telefax 09 11 / 2 31-50 80
www.buergeraemter.nuernberg.de
E-Mail: bao@stadt.nuernberg.de





Zeitung digital
schon ab
€ 5,-/Monat

MIT DEM DIGITALABO IMMER BESTENS INFORMIERT

Im Digitalabo enthalten:

Das E-Paper Ihrer Zeitung + SamSon,
das digitale Magazin.



3536_0215_196_17h



NÜRNBERGER Nachrichten **NZ** NÜRNBERGER ZEITUNG FÜRTHER Nachrichten ERLANGER Nachrichten NEUMARKTER Nachrichten NORDBAYERISCHE Nachrichten **NZ** NORDBAYERISCHE ZEITUNG Altmühl-Bote
Der Bote Hersbrucker Zeitung HILFOLSTEINER Zeitung Deonitz-Zeitung ROTH-HILFOLSTEINER Volkszeitung SCHWABACHER Tagblatt TREUCHTLINGER Kueier Windsheimer Zeitung Weidenburger Sonntag

Weitere Informationen und Bestellung unter: www.nordbayern.de/digitalabo

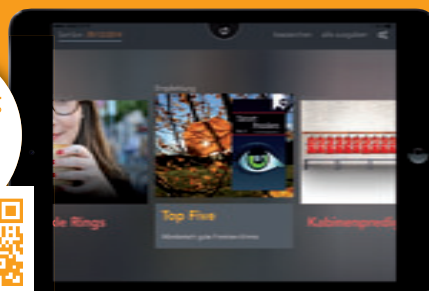
Jetzt kommt das Wochenende

Jeden Freitag
neu

Erhältlich im
App Store



Jetzt kostenlos testen!
samson-magazin.de



SAM SON

*das digitale Magazin Ihrer Zeitung

Liebe Umwelt, so wird aus der Energiewende eine runde Sache.

In Nürnberg steht Deutschlands erster Zwei-Zonen-Wärmespeicher.
Mehr erfahren unter: www.n-ergie.de

